

Aufmacher 2020

Das Institut für Journalistik: Absolventen, Projekte, Perspektiven

„Arm, aber verblüffend glücklich“

Studie zum Image freier
Lokaljournalist*innen

aus dem institut

Freie Lokaljournalist*innen • Yoko-
Ono-Ausstellung • Migrationsbericht-
erstattung • unsere Promovend*innen
• Konfliktsensitive Berichterstattung •
Medien-Doktor • EX wird 25

zu gast

Corona im Akkord bei ZEIT ONLINE

absolventen 2020

Wer sie sind, was sie können



6



20



28

einstieg

Vorwort Geschäftsführer IJ

3

Prof. Holger Wormer

Vorwort Vorsitzender EX e.V.

4

Armin Hingst

aus dem institut

Die „Feuerwehr der Redaktion“, die „nicht groß die Hand aufhört“

6

Eine Studie zum Image
von freien Journalist*innen
im Lokalen

Yoko-Ono-Ausstellung: Add Color (Refugee Boat)

10

Viel Zuspruch bei der
Mitmachkunst-Aktion, initiiert vom
Erich-Brost-Institut

17-Länder-Studie zur Migrationsberichterstattung

14

Es gibt Unterschiede in der
Themensetzung und der Auswahl
von Meinungen zwischen Medien
in West- und Osteuropa

Promotions-Steckbriefe

16

Karin Boczek, Almuth Schellpeper,
Andreas Sträter, Gerret von Nordheim

Für Drama sind wir nicht zuständig

20

Aus dem Seminar
„Konfliktsensitiver Journalismus“

Zuwachs beim Medien-Doktor

22

Neue Ausprägungen
des bewährten Formats

Alumni-Verband wird 25

25

Der EX feiert mit einem Talk zur
Zukunft der Öffentlich-Rechtlichen

zu gast

Corona im Akkord

28

Wie bei ZEIT ONLINE das Wissen-
schaftsressort zum Kern der Bericht-
erstattung wurde

absolventen 2020

Wer sie sind, was sie können Impressum

34

58

(Keine) Coronakommunikation?!

Sie würden gerne mal wieder einen Text lesen, in dem es nicht auch um Corona geht? Dann sind Sie in guter Gesellschaft, immerhin verkündete das amerikanische NiemanLab bereits im April 2020 das erste Einsetzen einer „Coronavirus-Nachrichtenmüdigkeit“. Wenn Sie erstmals diese Ausgabe des „Aufmachers“ in Händen halten, der jährlich zu Ehren des Abschlussjahrgangs erscheint, wird es Ende Juli 2020 sein, aber um die „Coronakommunikation“ kommen wir weiterhin nicht herum – schon deshalb, weil Corona uns zur Absage unserer Institutsfeier gezwungen hat. Im aktuellen Sommersemester findet die Lehre an der TU Dortmund meist als Videoformat statt, größere Präsenzveranstaltungen (oder gar Feiern) sind nicht möglich.

Gleichwohl will das Institut in Zeiten des Verzichts nicht darauf verzichten, Ihnen einen Einblick in unsere Arbeit zu geben. Hier geht es tatsächlich oft Virus-frei zu – beispielsweise in einer Studie zum Image von freien Lokaljournalisten und -journalistinnen. Oder bei jenen Themen, die vor der Pandemie ganz oben auf der Agenda standen und die sich in einer 17-Länder-Studie zur Migrationsberichterstattung oder der Yoko-Ono-Ausstellung „Add Color (Refugee Boat)“ widerspiegeln, über die wir hier ebenfalls berichten möchten.

Ganz ohne Corona geht es aber doch nicht. So spielt die Qualität der Covid-19-Berichterstattung naturgemäß eine Rolle beim Projekt medien-doktor, das im Jahr 2020 nicht nur sein zehnjähriges Jubiläum begeht, sondern nun auch den Ernährungsjournalismus unter die Lupe nimmt. Zudem berichten drei Ex-Dortmunder im Aufmacher, wie sie und ihre Redaktion mit wissenschafts- und datenjournalistischer Expertise bei Zeit Online durch die ersten Wochen der Pandemie navigierten.

Schließlich gibt es noch ein Thema, das schon vor Corona virulent (!) war, aber durch die Krise



noch an Dramatik gewonnen hat: die wegbrechenden Erlösmodelle im Journalismus. Grund genug für alle Professorinnen und Professoren des Instituts, auf Initiative von Prof. Henrik Müller im April 2020 einen „Aufruf“ zur „Sicherung der Qualität und Vielfalt der Medien“ zu verfassen. Seitdem diskutieren wir in regelmäßigen Videokonferenzen mit inzwischen mehr als 40 Interessenten aus dem Journalismus, aus Stiftungen und aus der Politik über künftige Finanzierungs- und Qualitätssicherungsmodelle. Denn das wiederum hat die Coronakrise auch gezeigt: Zuverlässig geprüfte Informationen, wie sie nur gut ausgebildete Journalistinnen und Journalisten bereitstellen können, ist für den Einzelnen ebenso essenziell wie für eine Demokratie insgesamt.

Wir wünschen daher insbesondere den Absolventinnen und Absolventen sowie allen Freundinnen und Freunden, Partnerinnen und Partnern des Instituts alles Gute – und hoffen auf die Feier eines Doppeljahrgangs im Sommer 2021, in der die Coronakommunikation dann hoffentlich nicht mehr im Mittelpunkt stehen wird.

Ihr

Prof. Holger Wormer

Geschäftsführender Direktor

Lernen, genauer hinzuschauen

Schon einen Monat nach der Eröffnung war alles blau. Nein, die Rede ist nicht von der Gründung des EX, der Alumnivereinigung des Instituts für Journalistik. OK, vor 25 Jahren gab es gute Gründe zum Feiern, hatten es einige Ehemalige doch tatsächlich geschafft, ihre Verbundenheit auch organisatorisch zu besiegeln. Was sicher schon damals zum Gläserklingen angeregt haben dürfte. Denn es war genauso schwer wie heute, Menschen auch formal miteinander zu verbinden, die ausgesprochene Individualisten sind. Umso erfreulicher ist es, dass die Verbindung vielleicht lose sein mag, aber insgesamt schon ein Vierteljahrhundert hält (mehr dazu ab S. 25(!)).

Zurück zur Farbe Blau. Schon ganz blau waren die Wände im Yoko-Ono-Kunstraum am Dortmunder U (s.S. 10), als ich vier Wochen nach der Eröffnung reingeschaut hatte, neugierig gemacht vom Institut. Und selbst vier Wochen nach der Eröffnung war ich nicht allein – an einem Samstagmittag, bei dem man vermutet, viele dächten eher ans Einkaufen als an Aktionskunst zur Flüchtlingsproblematik. Meine (meist jungen) Mitbesucher fanden immerhin tatsächlich noch ein paar Stellen, bei denen sie mit blauer Farbe ihre Gedanken zur Thematik loswerden konnten. Ich hatte zu viel darin zu lesen.

„Aus Ideen, nicht aus Materie besteht die Welt“, war einer der Sprüche, die mir auffielen. Wobei auffallen ein eher unpassendes Verb dafür ist, wenn sich im Gewusel der blauen Schriftzüge doch das eine oder andere aufdrängt. Was sich mir aufgedrängt hat, liest sich zunächst mal etwas esoterisch weltfremd: Sind denn Berge, Ozeane, Landmassen keine Materie? Hängt davon ab, wie man „Welt“ definiert. Bei der politischen Theoretikerin Hannah Arendt zum Beispiel ist Welt das, was wir mit politischem Handeln rund um uns herum zwischen uns Menschen „bauen“. Eine Welt, die dann tatsächlich aus den Ideen besteht, die unser Handeln leiten. Vielleicht mag der eine oder andere mal bei Frau Arendt genauer hinschauen. Da Handeln für sie politisches



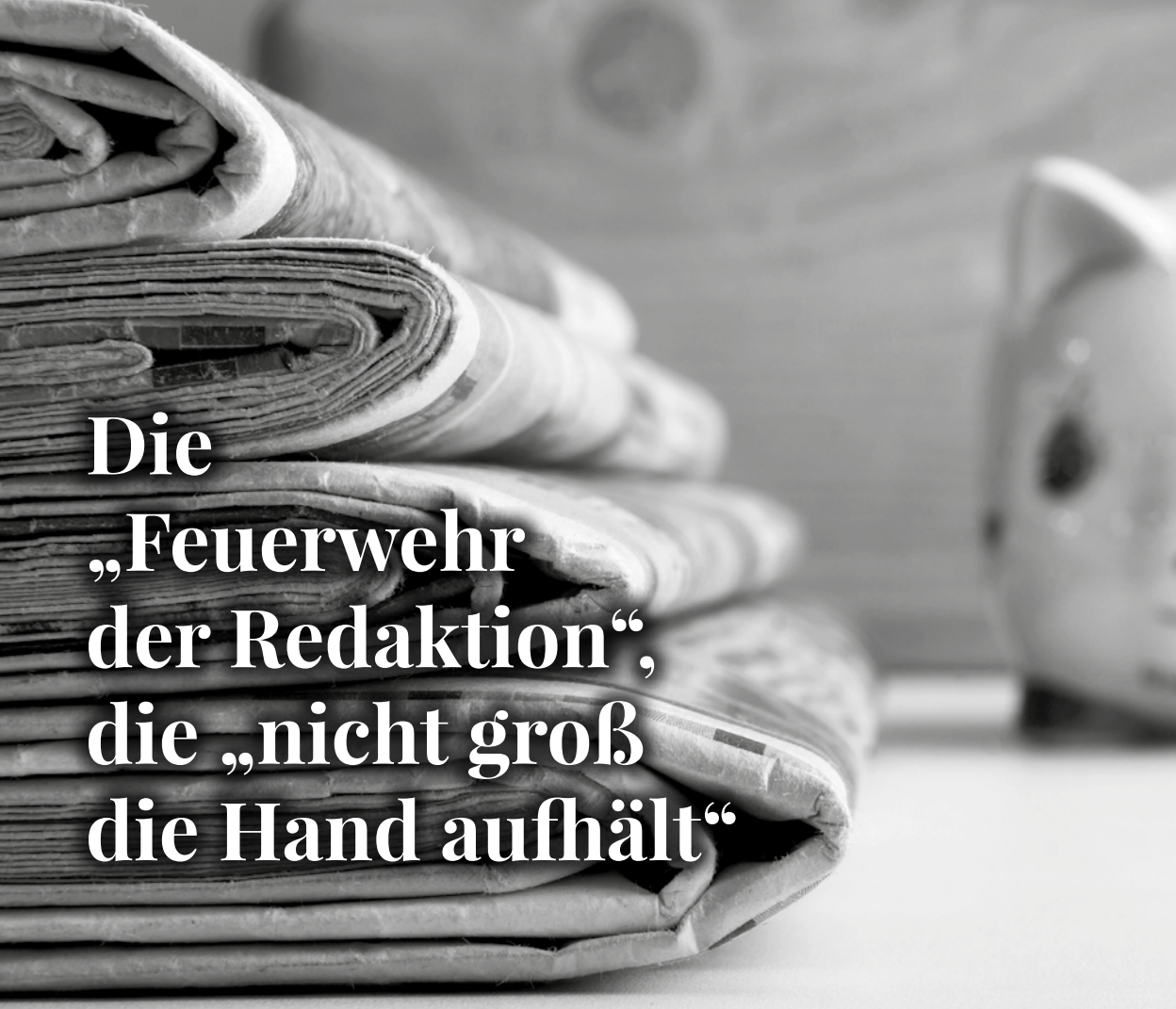
Handeln ist, das in erster Linie aus Kommunikation besteht, gibt es für uns Journalistinnen und Journalisten bei ihr viel zu entdecken. Mindestens so viel wie es interessante Statements beim Refugee Boat gab. Übrigens in sehr vielen Sprachen, was beim Thema Flucht ja naheliegt.

Uns dazu zu bringen, genauer hinzusehen, ist nicht nur bezeichnend für die Kunstaktion. Sondern auch für die Ausbildung am Institut insgesamt. Auch dieser Aufmacher, den wir vom EX wieder finanziell unterstützen, belegt das erneut: Ob Forscherinnen das Bild von freien Lokaljournalistinnen und -journalisten näher unter die Lupe nehmen. Ob wir erfahren, wie der Wissenschaftsjournalismus mit der Coronakrise umgeht oder wie konfliktsensitiver Journalismus geht. Ob wir sehen, wie unsere Alumni bei ZEIT ONLINE für mehr Durchblick im Infektionsgeschehen sorgen. Oder ob wir erfahren, dass das Thema Flucht offensichtlich auch berichterstattungstechnisch kein wirklich europäisches Thema ist. Immer zeigt sich, dass der genauere Blick tiefere Einsichten mit sich bringt.

Ich denke, dass dieser genauere Blick uns Alumni noch Jahre nach der Ausbildung am Institut nicht nur bei der täglichen Arbeit hilft. Sondern auch ein Baustein ist, die in der Tat unsichere Medienzukunft zu meistern. Unter anderem deswegen bin ich im EX. Machen Sie mit! Wie sollen wir sonst 50 werden?

Herzlichst
Armin Hingst
Vorsitzender des Vorstands des EX e.V.

aus dem institut



Die „Feuerwehr der Redaktion“, die „nicht groß die Hand aufhält“

Eine Studie zum Image von freien Lokaljournalist*innen in Tageszeitungen

Text: Anna-Lena Wagner und Wiebke Möhring

Viele angehende Journalist*innen – auch aus dem Kreis der Dortmunder IJ-Studierenden – starten ihre berufliche Laufbahn als freie Mitarbeiter*innen im Lokalressort von Tageszeitungen. Neben ihnen sind viele andere Menschen als Berichterstatte*innen im Lokalen unterwegs, die sonst einem ganz anderen Beruf nachgehen. Und insbesondere auch angesichts der wirtschaftlichen Schwierigkeiten der Tagespresse gewinnt freie Mitarbeit weiter an Bedeutung.

Wer sich unter Journalist*innen und Zeitungsleser*innen umhört, stößt auf „typische“

Beschreibungen lokaler freier Mitarbeiter*innen und ihrer Arbeitsbedingungen, die oftmals wenig schmeichelhaft ausfallen: Freie im Lokalressort schrieben vorrangig über Kaninchenzüchtervereine, erhielten ein Zeilenhonorar von wenigen Cent und neigten wegen ihrer Nähe zu lokalen Eliten zu Lobhudelei in der Berichterstattung.

Ein solches Image von lokalen Freien, das Journalist*innen und Leser*innen ausbilden, speist sich aus verschiedenen Quellen wie dem persönlichen Erleben und der Darstellung freier Mitarbeit in der journalistischen Berichterstattung. Mit letzterer haben sich Prof. Dr. Wiebke Möhring, IJ-Mitarbeiterin Anna-Lena Wagner

und Anne Palka als studentische Hilfskraft in einer Studie erstmals systematisch auseinandergesetzt und die Ergebnisse auf der Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Publizistik und Kommunikationswissenschaft (DGPUK) im März 2020 vorgestellt.

Mithilfe der Pressedatenbank Genios haben die Forscherinnen Beiträge über lokale freie Mitarbeiter*innen in Zeitungen und Online-Publikationen zwischen 2009 und 2019 identifiziert. Dazu zählen erstens Artikel aus überregionalen Publikationen, wie etwa der taz oder von Spiegel Online, und aus der Fachpresse, wie z.B. von kress.de. Sie beschäftigen sich mit dem Thema unter anderem auf ihren Medienseiten und stellen insbesondere für Journalist*innen eine relevante Informationsquelle dar.

Im Sample finden sich zweitens Beiträge aus Regionalzeitungen, in denen oftmals direkt im Lokalteil über freie Mitarbeiter*innen berichtet wird, etwa aus Anlass von Jubiläen. Es ist anzunehmen, dass diese medialen Darstellungen eine zentrale Quelle für Zeitungsleser*innen sind, um ein Bild von lokalen Freien zu entwickeln. Nach Anwendung mehrerer komplexer Auswahlsschritte wurden insgesamt 107 Artikel aus der Regionalpresse und 55 Beiträge aus überregionalen Publikatio-



Viele Label für ein Berufsbild: Die in der Grafik aufgeführten Bezeichnungen freier Mitarbeiter*innen stammen aus regionalen und überregionalen Zeitungsartikeln und aus Fachpublikationen.

1

„Unser freier Mitarbeiter hat viele Stunden seiner Freizeit für die Wahrnehmung von Terminen geopfert und dann, wenn er mit größter Akribie seine Berichte schrieb, die Nacht zum Tage werden lassen, das oft über Mitternacht hinaus.“

*Passauer Neue Presse, Grafenau,
20.02.2010*

nen in einer quantitativen und qualitativen Inhaltsanalyse untersucht.

Die Ergebnisse zeigen klare Unterschiede zwischen beiden Typen von Publikationen auf: Regionalzeitungen berichten häufiger über die Berufe der Freien und gehen vorrangig auf Lehrer*innen oder Rentner*innen ein, die nebenberuflich im Lokalen tätig sind. Dabei thematisieren sie auch ausführlich die lokale Einbindung der Freien, z.B. ihre Mitgliedschaft in Vereinen oder ihre Ehrenämter. Überregionale Publikationen wiederum fokussieren beispielsweise auf Studierende, die frei tätig sind. Während im Regionalen auch die konkreten Tätigkeiten und Berichterstattungsthemen stark im Fokus stehen, nehmen die Überregionalen vorrangig die wirtschaftliche Situation der Freien in den Blick, besonders die Honorare. Auffällig ist, dass sich etwa ein Viertel der überregionalen Beiträge mit arbeitsrechtlichen Fragen wie Vergütungsregeln oder Scheinselbstständigkeit befasst, während dieser Aspekt bei den Regionalzeitungen kein einziges Mal vorkommt.

Die Differenzen setzen sich fort, wenn der Blick auf die Sprachbilder und Evaluationen der Akteur*innen und ihrer Arbeitsbedingungen gerichtet wird. Freie Mitarbeiter*innen erhalten in der Regionalpresse eine fast ausschließlich positive Bewertung, sie werden z.B. als



3

„Er sprach die Sprache der Leute, er kannte Hintergründe und Zusammenhänge wie kein zweiter.“

*Passauer Neue Presse, Neuötting,
29.12.2012*

„die ‚Feuerwehr‘ der Redaktion“ (Passauer Neue Presse, Plattling) oder als „echter Heimatexperte“ (Neue Presse, Coburg) bezeichnet. Die überregionalen Publikationen sprechen dagegen von Mitarbeitern, „die nicht groß die Hand aufhalten“ (taz); sie seien „arm, aber verblüffend glücklich“ (Spiegel Online).

Auch die Bewertungen der Arbeitsbedingungen von Freien gehen in überregionalen und regionalen Publikationen stark auseinander, wie die Beispiele 1 und 2 zeigen:

Die Qualität der Berichterstattung der Freien bewerten die Beiträge nur teilweise kritisch, wenn z.B. auf „zu lange, zu verschachtelte Sätze“ (Schwäbische Zeitung,

2

„Dumping-Honorare, soziale Unsicherheit, oft Nacht- und Wochenendarbeit – das macht Medien-Freiberuflern arg zu schaffen.“
Spiegel Online, 15.06.2012

Bad Waldsee) hingewiesen wird. Überwiegend finden sich Artikel, die den Stellenwert der Berichterstattung freier Mitarbeiter*innen im Nahraum betonen, wie die beispielhafte Aussage 3 über einen aus dem Team scheidenden Mitarbeiter zeigt.

Insgesamt verdeutlichen die Ergebnisse, dass beide Typen von medialen Informationsquellen relativ einseitig über freie Mitarbeiter*innen berichten und die jeweiligen Rezipient*innen damit unterschiedliche Bilder von Freien im Lokalen vermittelt bekommen.

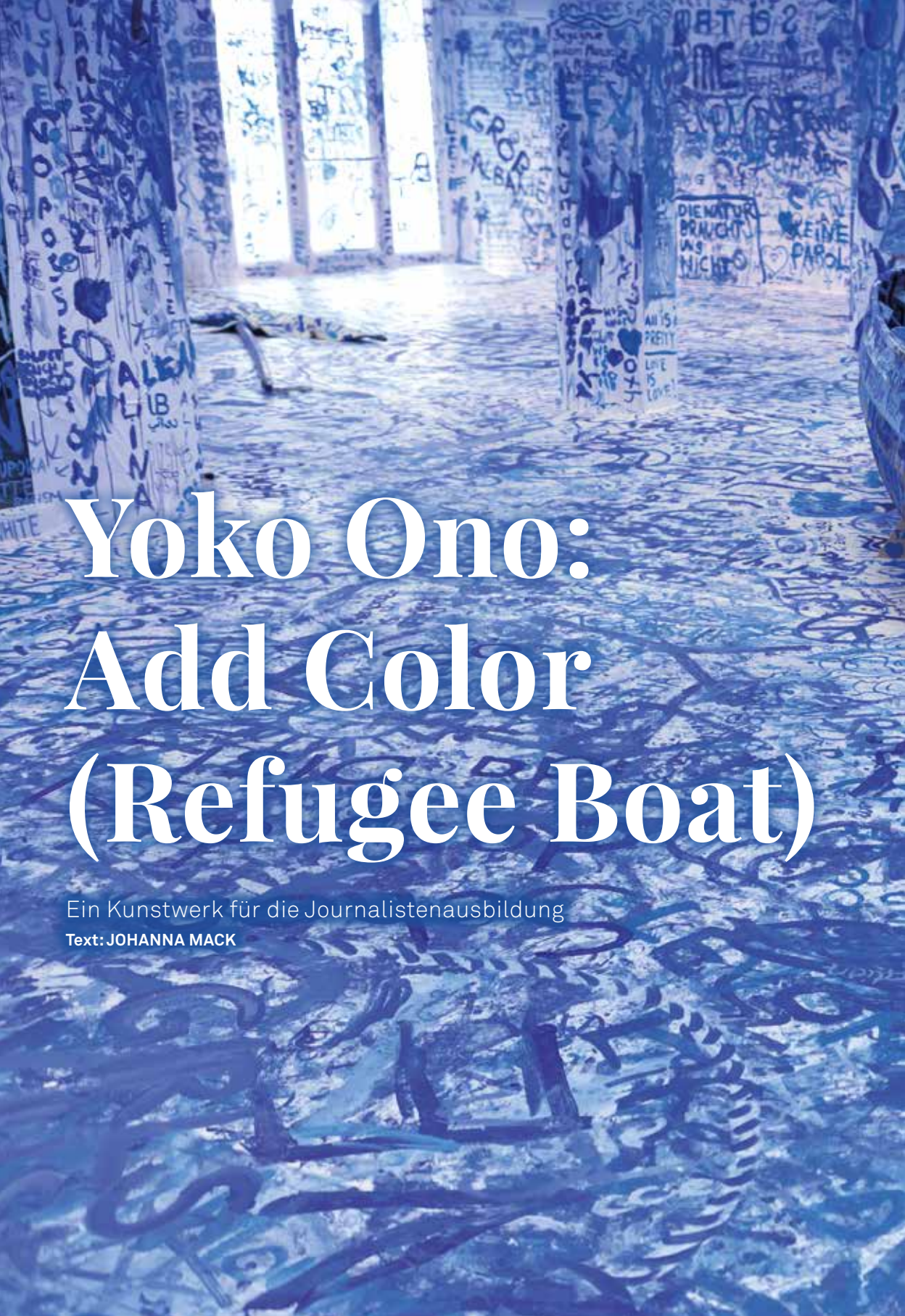
Die Studie entstand im Kontext des DFG-Projekts „Freie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Lokalen“, das unter Leitung von Prof. Dr. Wiebke Möhring von 2018 bis 2021 am Institut für Journalistik angesiedelt ist. Das Projekt untersucht die Merkmale und Arbeitsbedingungen von Freiberufler*innen in Lokalredaktionen von Tageszeitungen. Seit August 2019 fanden dazu Leitfadengespräche mit Verantwortlichen aus 16 Lokal- und Chefredaktionen von Tageszeitungen in Deutschland statt. Es folgt nun eine quantitative Online-Befragung lokaler freier Mitarbeiter*innen. Wenn die Ergebnisse der Interviewstudien vorliegen, lässt sich auch prüfen, inwieweit das medial vermittelte Image mit den tatsächlichen Merkmalen freier Mitarbeit übereinstimmt.

INFO:

Anna-Lena Wagner ist wissenschaftliche Mitarbeiterin, Wiebke Möhring Professorin für Online-/Printjournalismus am IJ.

Wir danken Anne Palka für die Unterstützung bei der Inhaltsanalyse





Yoko Ono: Add Color (Refugee Boat)

Ein Kunstwerk für die Journalistenausbildung

Text: JOHANNA MACK



Kunst und Journalistenausbildung sind im Wintersemester 2019/2020 eine ganz besondere Allianz eingegangen: von Oktober 2019 bis Januar 2020 war Yoko Onos partizipatives Kunstwerk Add Color (Refugee Boat) im Container unter dem Dortmunder U zu sehen. Initiiert wurde die Ausstellung des Kunstwerks in Dortmund vom Erich-Brost-Institut für internationalen Journalismus (EBI) an der TU Dortmund. Im Anschluss wurde das Kunstwerk auf Wunsch der Künstlerin zerstört, wird aber weiterhin in Lehre und Forschung behandelt. Seit EBI-Mitarbeiterin Monika Lengauer im März 2019

erstmals Kontakt mit Yoko Ono aufnahm, betonte die Künstlerin immer wieder, dass der Bezug zur universitären Lehre und Forschung, vor allem aber zu den Studierenden, maßgeblich sei für ihre Entscheidung, das Kunstwerk in Dortmund zu zeigen. Zuvor war es unter anderem in Thessaloniki, New York, Tokio und Rom ausgestellt. Über die Universität hinaus schlossen die Menschen in Dortmund Add Color (Refugee Boat) schnell in ihr Herz: An dem interaktiven Kunstwerk beteiligten sich 10.000 Dortmunder und Besucher aus aller Welt. Mit Pinseln und blauer Farbe beschrieben und bemalten sie den ehemals weißen Raum und das darin arrangierte Boot.





Zur Orientierung diene dabei, neben dem Titel, allein die folgende Anleitung der Künstlerin:

→ **Add Color (Refugee Boat)**
 Just blue
 like the ocean.
 y.o. autumn 2016-2019

(In deutscher Übersetzung: Füge Farbe hinzu [Flüchtlingsboot]. Nur blau wie das Meer. y.o. Herbst 2016-2019)

Im Oktober 2019 kam Yoko Onos Kurator, Künstler Jon Hendricks, der auch Kurator des Museum of Modern Art in New York (MoMA) ist, nach Dortmund, um den Aufbau des Kunstwerks zu überwachen und Boot und Segel in dem Raum zu arrangieren. Im Seminar Medien und Migration sprach er außerdem mit den Studierenden des IJ über Kunst und Meinungs- und Ausdrucksfreiheit, womit er eine weitere Brücke zur Journalistik schuf. „Es war eine tolle Chance für uns als Studierende, einen so renommierten Künstler und inspirierenden Menschen zu treffen“, sagte Journalistik-Student Roman Winkelmann. Eröffnet wurde das Kunstwerk im Rahmen der Jahrestagung der European Journalism Training Association (EJTA), die Mitte Oktober 2019 vom Erich-Brost-Institut ausgerichtet

wurde. Auch Mitglieder der Deutschen Gesellschaft für Publizistik und Kommunikationswissenschaft (DGPUK), mehrere Schulklassen und Uni-Seminare aus Dortmund und Bochum besuchten Add Color (Refugee Boat). Zwei Studentinnen aus Essen und Lund (Schweden) haben das Kunstwerk bereits zum Thema von Essays und Hausarbeiten gemacht.

Journalistik-Studierende der TU Dortmund betreuten die komplette Ausstellung und führten Besucher durch das Projekt. „Am besten haben mir die Gespräche mit den Besuchern gefallen“, erzählt zum Beispiel Studentin Clara Werdin. Student Sven Dröge dokumentierte das Kunstwerk vom Aufbau bis zur Zerstörung fotografisch.

Der Dortmunder Künstler Adolf Winkelmann übertrug das Boot live in seine „Fliegenden Bilder“ und machte es so über die ganze Stadt hinweg sichtbar.

Nach drei Monaten Laufzeit endete die Ausstellung im Januar 2020 mit einem Konzert der Cellistinnen Julia Pesavento, Mufei Feng und Ana Catarina Pimentel Rodrigues in den Räumen der Ausstellung.

Auf Yoko Onos Wunsch wurde das Kunstwerk im Anschluss von den Studierenden abgebaut und das Boot zersägt, da das Kunstwerk an den Kontext des Raumes gebunden ist.



Yoko Ono ist eine der einflussreichsten und zugleich umstrittensten Künstlerinnen der Gegenwart. Sie gilt als Wegbereiterin von künstlerischer Performance und Konzeptkunst. Geboren 1933 in Japan, lebt sie seit Jahrzehnten in New York. Ihre künstlerischen Arbeiten umfassen unter anderem Installationen, Filme, Performances, Zeichnungen, Texte. Einer der Schwerpunkte Yoko Onos ist das Leid der Menschen, die vor Kriegen und Unterdrückung fliehen. Zu ihren Hauptwerken gehören dabei **FREIGHT TRAIN** (1999), das erstmals auf dem Schlossplatz in Berlin gezeigt wurde; **ADD COLOR (REFUGEE BOAT)** (1960/2016), 2016 im Macedonian Mu-

seum of Contemporary Art in Thessaloniki ausgestellt; **INVISIBLE PEOPLE** (2009-2017) mit der Premiere im Hotel Excelsior im Lido, Venedig, als Teil der OPEN 20. Jedes Werk ist spezifisch, aber folgt derselben grundlegenden Annahme.

INFO:

Johanna Mack ist Doktorandin im Graduiertenkolleg Medas21 und Projektmitarbeiterin am Erich-Brost-Institut (EBI).



17-Länder-Studie zur Migration Gemeinsame Lösung ohne

Text: Marcus Kreutler

Kaum ein Thema hat sich in den vergangenen Jahren so konstant auf der Medienagenda gehalten wie Flucht und Migration – so zumindest die auch durch Studien belegte Wahrnehmung der deutschen Debatte. Wie kann es da also sein, dass die Mehrheit der Europäer sich nicht ausreichend informiert fühlt, wie es 61 Prozent der Befragten bei einer Eurobarometer-Erhebung



tionsberichterstattung: gemeinsame Debatte?

aus dem Jahr 2017 angegeben haben? Gibt es sie überhaupt, die gemeinsame Debatte dieser viel beschworenen „gemeinsamen Herausforderung“?

Mit diesen Fragen beschäftigt sich eine Studie, die am Erich-Brost-Institut von Susanne Fengler und mir koordiniert wurde: Mit an Bord waren Forscherkollegen aus unterschiedlichen Ländern, die meisten aus dem Netzwerk des European Journalism Observatory (EJO). Unterstützung gab es von der Otto-Brenner-Stiftung. Insgesamt konnten wir so die Berichterstattung in 33 Print- und Online-Medien aus 17 Ländern vergleichend untersuchen. Damit füllt das Team eine Lücke, denn bisher wurde das Thema nur für einzelne oder sehr wenige Länder erforscht.

Ein Kernergebnis lautet: Es gibt sie nicht, die eine europäische Debatte, weder in Bezug auf die Intensität der Berichterstattung noch inhaltlich. Die je zwei deutschen und ungarischen Medien haben während unseres Untersuchungszeitraums mehr Artikel zum Thema veröffentlicht als alle übrigen 29 Medien zusammen. Während in Griechenland, Italien und vor allem in Deutschland stark auf Ereignisse im Inland geschaut wird, ist Flucht und Migration anderswo vor allem

eines – weit weg, ein Thema für das Auslandsressort.

Es gibt Unterschiede in der Themensetzung und der Auswahl von Meinungen zwischen Medien in West- und Osteuropa. Allerdings: In fast allen untersuchten Ländern unterscheiden sich auch die beiden untersuchten Medien, häufig entlang ihrer politischen Position. Der ungarische Mediennutzer kann ebenso wie die deutsche Leserin eine regierungsnah oder -kritische Sichtweise wählen.

Ein Kritikpunkt gilt für fast alle Medien: Die Flüchtlinge und Migranten selbst kommen kaum zu Wort. Es werden im Durchschnitt zehn Nicht-Migranten zitiert, bevor ein Flüchtling oder Migrant eine Stimme bekommt. Einige Medien bestreiten ihre gesamte Berichterstattung ohne ein einziges derartiges Zitat. Interessante Ausnahme: Die beiden US-Zeitungen, die mit Abstand die meisten Betroffenen aus dieser Gruppe zitieren.

Weiterlesen und genauer hinschauen? Die Studie steht auf der Webseite der Otto-Brenner-Stiftung als Arbeitsblatt 39 zum Download bereit.

Kurz vor dem Veröffentlichungstermin nehmen Susanne Fengler und Marcus Kreutler die erste Lieferung des Otto-Brenner-Arbeitspapiers in Empfang. Die Studie stieß auf ein breites Medienecho, wurde unter anderem in der Frankfurter Allgemeinen und der Süddeutschen Zeitung sowie im Deutschlandfunk aufgegriffen. Auch internationale Medien berichteten.

INFO:

Marcus Kreutler ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am Erich-Brost-Institut.

Promotions-Steckbrief

Karin Boczek

Was war Ihr persönlicher Anreiz für die Promotion?

Meine Dissertation war für mich die Chance, inhaltlich tief einzutauchen. Ich habe mir ein Thema gesucht, bei dem ich Strategien journalistischer Recherche reflektieren konnte. Außerdem fließen die Ergebnisse meines Promotionsprojekts in meine Arbeit in der journalistischen Ausbildung ein. Gleichzeitig habe ich durch die Methodik meiner Dissertation viele neue Fähigkeiten erlernt, insbesondere in der interdisziplinären Zusammenarbeit in DoCMA (Dortmund Center für datenbasierte Medien-Analyse).

Wie lautet das Thema Ihrer Dissertation?

Ich habe zum Thema „Vielfalt als journalistischer Wert? Eine Analyse der Nutzung von Expertenquellen in der Berichterstattung mit Text-Mining und klassischer Inhaltsanalyse“ promoviert. Zwei Kernergebnisse meiner Arbeit sind, dass erstens Expert*innen in Artikeln stärker für Meinungsäußerungen als für Faktenaussagen eingesetzt werden und zweitens 83 Prozent der Expertenquellen in meiner Stichprobe männlich waren.

Wie geht es nun nach der Promotion für Sie weiter?

Ich bin seit Oktober 2019 Juniorprofessorin am Journalistischen Seminar der Johannes Gutenberg-Universität Mainz. Meine Arbeitsschwerpunkte dort sind Innovationen und Vielfalt im Journalismus, insbesondere Quellenvielfalt, soziale Medien und Messenger Apps.



Karin Boczek

2006-2011 Diplom-Studium Journalistik

2008-2009 Volontariat Neue Westfälische Bielefeld

2011-2013 B.Sc. Wirtschaftswissenschaften

2014-2019 Wissenschaftliche Mitarbeiterin und Promotion am IJ, TU Dortmund

Seit 2019 Juniorprofessorin, Journalistisches Seminar, IfP, JGU Mainz

Promotions-Steckbrief

Almuth Schellpeper

Was war Ihr persönlicher Anreiz für die Promotion?

Ich war bereits als Lehrbeauftragte in einem Masterstudiengang tätig, als ich beschloss, meine akademische Karriere weiterzuverfolgen und den Dokortitel zu erwerben. Außerdem fand ich es interessant, mich mit einem aktuellen wissenschaftlichen Thema sehr intensiv auseinanderzusetzen und für die Recherche in verschiedene afrikanische Länder zu reisen.

Wie lautet das Thema Ihrer Dissertation?

Der Titel meiner Dissertation lautet: "The prospects of mobile journalism and social media for African citizens: A comparative study about participation in public debate in Zimbabwe, Zambia and South Africa". Für die empirische Studie habe ich Journalisten, Bürgerjournalisten und Medienexperten in Subsahara-Afrika dazu befragt, wie mobiler Journalismus in ihren jeweiligen Ländern praktiziert wird und welchen gesellschaftlichen Einfluss dieser hat. Das Ziel war dabei, herauszufinden, ob es spezifische mobile Journalismus-Kulturen in Afrika gibt.

Wie geht es nun nach der Promotion für Sie weiter?

Inzwischen arbeite ich als Projektmanagerin für Medienentwicklungszusammenarbeit bei der DW Akademie Bonn und bin dort für Ostafrika/Kenia zuständig.



Almuth Schellpeper

Diplom in Medienwissenschaft/Medienpraxis an der Universität Tübingen, Volontariat beim Süddeutschen Rundfunk in Stuttgart, Master of Arts in Development Management an der University of the Western Cape (Südafrika)/ Universität Bochum, 12 Jahre lang Radio und Fernseh-Journalistin bei öffentlich-rechtlichen Sendern

2006-2009 Lehrbeauftragte für Journalismus, Varsity College Kapstadt, Südafrika

2009-2019 Wissenschaftliche Mitarbeiterin, DW Akademie/Hochschule Bonn-Rhein-Sieg, Masterstudiengang International Media Studies

2019 Promotion (TU Dortmund, FB Kulturwissenschaften)

seit 2020 Projektmanagerin Medienentwicklungszusammenarbeit/Afrika, DW Akademie

Promotions-Steckbrief

Andreas Sträter

Was war Ihr persönlicher Anreiz für die Promotion?

Ein mehrmonatiger Aufenthalt als Seminarhospitant bei einer Stiftung in Abu Dhabi hat bei mir das Interesse geweckt, mich intensiver mit einem augenscheinlichen Widerspruch zu beschäftigen: Wie ist es eigentlich möglich, in einer restriktiven Sphäre Fächer im Bereich Journalismus zu unterrichten? Bei der Betrachtung der arabischen Welt habe ich mich bewusst für Katar und die Vereinigten Arabischen Emirate konzentriert, weil sie das moderne Bild der Arabischen Halbinsel prägen, in vielerlei Hinsicht vergleichbar sind und sich – mit Abstufungen – in einigen Bereichen an westlichen Modellen orientieren. Diese Fragestellung fand ich so spannend, dass ich mich mehrere Jahre intensiv damit befasst und nie das Interesse am Thema verloren habe.

Wie lautet das Thema Ihrer Dissertation?

„Zwischen den Zeilen. Das Öffentlichkeitsverständnis der Berufsbildung für Medien in den Vereinigten Arabischen Emiraten (VAE) und Katar. Grenzen und Chancen akademischer Expatriates aus dem Westen.“ Aus einem westlichen Blickwinkel geht die Studie der Frage nach, mit welchem Selbst- und Öffentlichkeitsverständnis Professoren und Journalistenausbilder Fächer aus dem Bereich Journalismus und Medienwissenschaften unterrichten. Dabei werden Grenzen ausgelotet, innerhalb derer sich die Akteure, die aus freien, demokratischen Sphären stammen, vor Ort bewegen können.

Wie geht es nun nach der Promotion für Sie weiter?

Ich arbeite von Düsseldorf aus als freiberuflicher Journalist, Autor und Dozent. Für den Westdeutschen Rundfunk (WDR) in Köln bin ich vornehmlich als crossmedialer Reporter für die Wissenschaftsredaktion Quarks und WDR5 unterwegs. An Universitäten, Hoch- und Privatschulen unterrichte ich u.a. die Fächer Transmedia Storytelling, Digital Storytelling, Recherche & Storytelling.



Andreas Sträter

2005-2007 Volontariat beim Westfälischen Anzeiger

2007-2010 Studium der Journalistik und der Germanistik an der TU Dortmund; Abschluss: Bachelor of Arts

2010-2013 Wissenschaftliche Hilfskraft am Erich-Brost-Institut

2009-2013 Reporter für die Deutsche Presse-Agentur (dpa), Düsseldorf und Berlin

2010-2013 Studium der Journalistik an der TU Dortmund, Schwerpunkt Internationales; Abschluss: Master of Arts

2013-2019 Promotion bei Prof. Horst Pöttker (TU Dortmund)

seit 2013 crossmedialer Autor und Reporter beim WDR, v.a. Quarks online, WDR5

seit 2015 Dozententätigkeiten, u.a. an der Universität zu Köln, der TH Köln, der Westfälischen Fachhochschule Gelsenkirchen, der TAW Wuppertal/Bochum sowie der WAM Medienakademie

Promotions-Steckbrief

Gerret von Nordheim

Was war Ihr persönlicher Anreiz für die Promotion?

Initial bestand der Reiz einer Promotion für mich darin, mich tiefgehend, über Jahre, mit einem Thema beschäftigen zu dürfen. Ich träumte von akademischer Eremitage, in der ich tagelang zurückgezogen zwischen Büchern an Ideen tüfteln würde. Heute besteht der Reiz für mich vor allem darin, als Wissenschaftler mit kreativen Studierenden und inspirierenden KollegInnen zusammenarbeiten zu dürfen; mit Veröffentlichungen am Fachdiskurs teilzuhaben und gesellschaftlich relevante wissenschaftliche Erkenntnisse in die Öffentlichkeit zu kommunizieren.

Wie lautet das Thema Ihrer Dissertation?

Ich habe mich mit der Frage beschäftigt, was mit Journalismus und JournalistInnen in einer Welt passiert, die zunehmend von nicht-journalistischen digitalen Medien geprägt ist. Dass die Silicon-Valley-Giganten journalistischen Medien ökonomisch die Luft zum Atmen nehmen, ist nichts Neues – der Werbemarkt ist fest in den Händen von Google, Facebook und Co. Ich habe mich dafür interessiert, wie diese Plattformen darüber hinaus Journalismus als kulturelle Praxis bedrohen. Plattformen können heute die Medienagenda bestimmen, ihre Algorithmen setzen Themen, schaffen Sichtbarkeit – meistens für die emotionalsten Storys und die lautesten Akteure. Journalisten orientieren sich zunehmend an dieser fremden Logik. Mir ging es darum, auf dieses Problem einer drohenden journalistischen Selbstauflösung im Digitalen aufmerksam zu machen und mögliche Auswege aufzuzeigen.

Wie geht es nun nach der Promotion für Sie weiter?

Ich habe mich dafür entschieden, auch nach der Promotion wissenschaftlich zu arbeiten und bin heute Postdoktorand an der Universität Hamburg, am Institut für Journalistik und Kommunikationswissenschaft (im Team von Prof. Kleinen-von Königslöw).



Gerret von Nordheim

2006-2013 Diplom-Studium Journalistik

Seit 2006 Freier Journalist, u.a. für WDR, ZDF, Phoenix, Weser Kurier, bpb

2008/09 Volontariat bei der Nordwest-Zeitung, Oldenburg

Seit 2011 Medientrainer für Landesanstalt für Medien NRW, RTL Journalistenschule, Georg-von-Holtzbrinck-Journalistenschule, Medienakademie Dortmund, Evangelische Medienakademie etc.

2013-2019 Promovend und wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für wirtschaftspolitischen Journalismus, TU Dortmund

2018 Referent bei der Landesanstalt für Medien NRW, Bereich Förderung

Seit 2019 Wissenschaftlicher Mitarbeiter/ Post-Doc am Institut für Journalistik, TU Dortmund (Prof. Henrik Müller – bis Ende 2019) und am Fachgebiet Journalistik und Kommunikationswissenschaft, Universität Hamburg (Prof. Katharina Kleinen-von Königslöw)



Für Drama sind wir nicht zuständig

Im Seminar Konfliktsensitiver Journalismus geht es um Fachwissen, Selbstreflexion und professionelle Verantwortung

Text: SIGRUN ROTTMANN

Wann haben Sie zuletzt in den Medien von einem Konflikt gehört oder gelesen? Vielleicht heute Morgen in einem Bericht ihrer Lokalzeitung über den Protest einer Bürgerinitiative gegen ein Bauprojekt? Vielleicht gab es im Hörfunk ein Feature über den „Machtkampf“ zwischen Politiker*innen, die im Wettbewerb um einen Parteivorsitz liegen? Ging es womöglich in einer TV-Nachrichtensendung um einen angeblichen Streit zwischen Virologen oder um „Kampfschrei“ der Brexit-Unterhändler von EU und Großbritannien?

Dass Menschen um die beste Strategie streiten, dass Interessen und Wünsche aufeinanderprallen ist ein alltägliches Phänomen, das hochspannende Themen für Medien und ihr Publikum hervorbringt. Gäbe es keine Konflikte, wäre uns Journalist*innen vermutlich langweilig. Und auch gesamtgesellschaftlich würde nicht viel passieren. Denn, so formulierte es der Soziologe Norbert Ropers, Konflikte sind „eine unvermeidbare und für den sozialen Wandel notwendige Begleiterscheinung des Zusammenlebens in allen Gesellschaften“. Konflikte mögen anstrengend sein – aber sie können mit Kreativität und Energie einhergehen, die Innovationen hervorbringen und Fortschritt ermöglichen. In der Friedens- und Konfliktforschung sind Konflikte also an sich nicht negativ besetzt. Und eine Demokratie ohne Streit und Konflikte ist schwer vorstell-

bar, für den ehemaligen Bundeskanzler Helmut Schmidt war eine Demokratie ohne Streit sogar undenkbar. Zum Problem werden Konflikte meist erst dann, wenn sie destruktiv und gewalt- sam ausgetragen werden.

Dieses sozialwissenschaftliche Konfliktverständnis ist eines der Themen im fünftägigen Blockseminar Konfliktsensitiver Journalismus. Medien tragen viel dazu bei, wie Konflikte in der Öffentlichkeit wahrgenommen werden – und können damit Einfluss auf den weiteren Verlauf nehmen. Im besten Fall berichten sie über die Standpunkte aller Konfliktparteien, recherchieren Hintergründe und Lösungsoptionen und stellen so Informationen zur Verfügung, die zu einer Bewältigung beitragen können.

Journalist*innen können Konflikte aber auch dramatisieren und aufheizen, beispielsweise indem sie einseitig berichten, einer Nachricht ihre eigene Meinung beimischen und reißerische Begriffe einsetzen. Im Seminar stellen wir immer wieder fest: Viele deutschsprachige Medien bemühen sich um eine sorgfältige, ausgewogene und korrekte Berichterstattung. Weil gesellschaftspolitische Auseinandersetzungen zunehmend aggressiv geführt werden, haben einige Medien sogar Formate gegründet, die sachliche Debatten kultivieren und anregen sollen: Das Ressort „Streit“ der ZEIT und die Redaktion „Streitkultur“ des Deutschlandfunks gehören dazu.

Es gibt aber auch reißerischen Journalismus, dem es darauf ankommt, mit dramati-

In die Arbeit vertieft: Die Seminar-Teilnehmerinnen Leonie Freynhofer (links) und Nina Louwen bei einer Konfliktanalyse.

schen Überschriften und Kampfsprache Publikum zu gewinnen. Und es gibt sicher viele Journalist*innen, die wenig über Konflikte und ihre Dynamik wissen und noch weniger Zeit haben, sich damit ausführlich zu beschäftigen. Und seien wir ehrlich: Zugespitzte Schlagzeilen mit Kriegsvokabeln sind gutes Clickbait. Der Schriftsteller Bodo Morshäuser jedenfalls attestierte im Dezember 2019 auch „seriösen Zeitungen“ in Deutschland, ihre Berichterstattung über die Wahl der neuen SPD-Spitze sei von Kampf begriffen, Personifizierung und Dramatik geprägt gewesen – die politischen Inhalte hätten sie vernachlässigt.

Im Blockseminar Konfliktseminar reflektieren wir die Verantwortung, die wir als Journalist*innen schon bei der Recherche von Auseinandersetzungen haben. Wie können wir so berichten, dass wir nicht zu einer weiteren Eskalation beitragen? Sind alle Konfliktparteien vertreten? Welche Sprache wollen wir benutzen? Wir beschäftigen uns mit den Prinzipien von Propaganda und Framing, lernen friedenswissenschaftliche Konfliktanalysen als Recherchehilfen kennen und reflektieren unsere eigenen Standpunkte, Urteile und Vorurteile. Hier beziehe ich mich als Seminarleiterin auf den Sozialpsychologen und Friedensforscher Wilhelm Kempf: Er fordert von Journalist*innen, sich mit Mechanismen wie Gruppenprozessen und Wahrnehmungsverzerrungen auseinanderzusetzen, in denen sie selbst verfangen sind. Außerdem analysieren wir im Seminar Beispiele von Kriegsberichterstattung in deutschen Medien und diskutieren kritisch die frühen Konzepte für einen Friedens- oder konflikt sensitiven Journalismus, die von Forschern wie Kempf und Johann Galtung entwickelt wurden.

Keinesfalls geht es in diesem Seminar darum, Journalist*innen dazu zu animieren, sich als Friedensaktivist*innen zu betätigen. Das Seminar macht vielmehr Wissens- und Reflexionsan-

gebote für eine gute Konfliktberichterstattung als wichtigen Aspekt von Qualitätsjournalismus.

Es schärft das Bewusstsein für die Verantwortung, die Journalist*innen haben, und die möglicherweise schwerwiegenden Folgen, wenn wir dieser Verantwortung nicht nachkommen. Die Referate, Übungen und Diskussionen im Seminar zeigen immer wieder, dass sich die Studierenden dieser Verantwortung stellen möchten. Sie zeigen aber auch, wie groß der Bedarf der jungen Kolleg*innen nach zusätzlichem Wissen ist – und nach einem Austausch über Themen wie persönliche Haltung, journalistische Objektivität und redaktionelle Zwänge im Berufsalltag.

Die Auseinandersetzung mit konflikt sensitiver Berichterstattung hat am Institut Tradition: Von 1997 bis 2017 leitete Prof. Claus Eurich mit dem Friedens- und Konfliktforscher Hajo Schmidt einmal im Jahr ein Blockseminar über Friedensjournalismus. Das Seminar inspirierte zahlreiche Abschlussarbeiten sowie Dissertationen. So entwarf IJ-Absolventin Nadine Bilke 2008 in ihrer Dissertation „Qualität in der Krisen- und Kriegsberichterstattung“ ein Modell für einen konflikt sensitiven Journalismus. Absolvent Mathias Wolff, der das Blockseminar nun als Gastdozent begleitet, legte 2017 am Institut die Promotionsarbeit „Kriegsberichterstattung und Konflikt sensitivität“ vor. Das Thema hat viele Facetten, und weil sich Medien verändern und entwickeln, müssen wir Konfliktberichterstattung immer wieder neu betrachten, werden neue Forschungsergebnisse der Kommunikations- und Sozialwissenschaften in die Lehre einfließen. So sollen in den kommenden Seminaren die Darstellung von Konflikten in den Sozialen Medien und konflikt sensible Fotografie mehr Raum einnehmen.

ZUR PERSON:

Sigrun Rottmann ist freie Journalistin und wissenschaftliche Mitarbeiterin am IJ. Sie ist zudem zertifizierte Systemische Beraterin sowie Friedens- und Konfliktberaterin und leitet das Blockseminar seit 2018.

Zuwachs für die Medien-Doktor-Familie

TEXT: PAUL KLAMMER, ASTRID VICIANO, MARCUS ANHÄUSER, HOLGER WORMER

Der Lehrstuhl Wissenschaftsjournalismus weitet sein Qualitätsmonitoring auf Ernährungsthemen aus – und bietet nach einem Fokusprojekt zu Diagnosetests auch Hilfe zur Corona-Berichterstattung

Die Coronavirus-Pandemie zeigt deutlich, warum gute Wissenschaftsberichterstattung systemrelevant für die Demokratie ist: Von der korrekten Information und kompetenten Einschätzung tagesaktueller, wissenschaftlich noch nicht überprüfter Fakten hängen nicht nur Einzelschicksale ab, sondern weitreichende politische Entscheidungen – ebenso wie deren breite Akzeptanz und kritische Begleitung. Doch was ist „gute Wissenschaftsberichterstattung“? Das am Lehrstuhl Wissenschaftsjournalismus begonnene Projekt [medien-doktor.de](#) widmet sich dieser Frage nun seit ziemlich genau zehn Jahren, zunächst mit dem Medien-Doktor MEDIZIN, seit 2013 auch mit dem Medien-Doktor UMWELT – und konzentriert sich seit dem vergangenen Jahr verstärkt auf „best practice“- und „worst practice“-Beispiele aus aktuellen Debatten – Coronathemen inklusive.

Rund drei Dutzend Gutachterinnen und Gutachter machen zusammen mit dem Lehrstuhlteam die Qualität von Wissenschaftsberichterstattung transparent – ein Projekt mit konstruktiven Verbesserungsvorschlägen von Journalisten für Journalisten, aber auch ihr interessiertes Publikum und für die Forschung. Mit einem international erprobten und kontinuierlich weiterentwickelten Kriterien-Raster bewerten die erfahrenen Wissenschaftsjourna-

listen ausgewählte Beiträge über Medizin- und Umweltthemen, aber auch Pressemitteilungen von Forschungseinrichtungen. In mehreren neuen Projekten öffnet sich der Medien-Doktor nun weiteren Feldern und nimmt einzelne Themen auch aus wissenschaftlicher Sicht genauer unter die Lupe.

MEDIEN-DOKTOR GESUNDHEIT

Welcher Wirkstoff gegen das neue Coronavirus ist vielversprechend? Wie zuverlässig sind Antikörper-Tests, um Infizierte zu erkennen? Seit Mai 2019 greifen wir mit dem Medien-Doktor GESUNDHEIT noch stärker in solche aktuellen Medizindebatten in den Medien ein. Anders als im Vorläufer-Projekt Medien-Doktor MEDIZIN werden Beiträge nicht mehr nach dem Zufallsprinzip zur Bewertung ausgewählt, sondern als „best practice“- oder „worst practice“-Beispiele möglichst zeitnah untersucht. Inzwischen haben wir mehr als 30 Gutachten erstellt.

Wie bisher liegt der Bewertung ein Kriterienkatalog zu Grunde, der sich an Vorbildern wie [healthnewsreview.org](#) in den USA orientiert und seit 2010 an der TU Dortmund weiterentwickelt wurde. Außerdem ist geplant, künftig auch Beiträge in Special-Interest-Magazinen (etwa Frauenzeitschriften) zu begutachten, deren Gesundheitsempfehlungen oft großen Einfluss auf das Publikum haben. Immer jeweils mindestens zwei Wissenschaftsjournalistinnen oder



Lieferant konkreter Antworten: Ist Proteinpulver gesünder als Pizza? Fördern Falafel den Fettabbau? Der Medien-Doktor hilft, Gesundheitsversprechen richtig einzuordnen.

Wissenschaftsjournalisten begutachten nach dem Vorbild eines „Peer Review“, ob ein Beitrag zum Beispiel den medizinischen Nutzen in anschaulichen Zahlen erklärt, Risiken und Nebenwirkungen thematisiert, auf mehrere, möglichst gute Quellen zurückgreift sowie Alternativen und Kosten einer Therapie oder eines Diagnoseverfahrens anspricht. Gefördert wird der Medien-Doktor GESUNDHEIT vom Wort & Bild-Verlag. Weitere Unterstützer sind der Verband der Medizin- und Wissenschaftsjournalisten, die Wissenschaftspressekonferenz sowie die Stiftung Experimentelle Biomedizin.

MEDIEN-DOKTOR ERNÄHRUNG

Im Frühsommer 2020 ging der Medien-Doktor ERNÄHRUNG an den Start. In Kooperation mit dem „Kompetenzcluster für Ernährung und kardiovaskuläre Gesundheit nutriCARD“ an der Universität Leipzig bewerten weitere journalistische Gutachter nach dem erprobten Verfahren nun auch Beiträge aus Publikumsmedien über Lebensmittel, Ernährungsformen, Diäten oder einzelne Substanzen. Das Kriterien-Set wurde auf das spezielle Berichterstattungsfeld angepasst. Weiterhin soll auch dieses Projekt Journalistinnen und Journalisten Ratschläge vermitteln, wie sie Mediennutzer besser über dieses beliebte Themenfeld informieren können.

MEDIATE – Berichterstattung über medizinische Diagnosetests

Im Frühjahr 2020 wurde die Analyse eines weiteren Themenfelds abgeschlossen: das vom

Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) geförderte Projekt „Ethik und Evidenz: Analyse und Förderung des medialen Diskurses zu diagnostischen Tests“ in Kooperation mit dem Uniklinikum Freiburg sowie Cochrane Deutschland. Wissenschaftlich lag der Schwerpunkt auf einer umfangreichen Inhaltsanalyse der Berichterstattung über Pränataldiagnostik, Selbsttests auf HIV und Krebs und kommerziellen Gentests in deutschen Print- und Online-medien.

Erste Ergebnisse wurden im November 2019 auf der European Conference on Health Communication vorgestellt, ein weiterer Fachbeitrag ist in Vorbereitung. Demnach hat sich der Diskurs über Pränataldiagnostik seit knapp zehn Jahren deutlich verstärkt, angestoßen durch die Markteinführung des ersten nicht-invasiven Tests auf Trisomie 21 (Down-Syndrom). Dabei konzentrierte sich ein wesentlicher Teil der Berichterstattung auf die individuellen und gesellschaftlichen Folgen, während in der Studie bei grundlegenden Aspekten zum Testverfahren deutliche Lücken festgestellt wurden.

Für den Medien-Doktor haben interdisziplinäre Teams aus Studierenden des IJ und angehenden Medizinerinnen und Gesundheitswissenschaftlerinnen aus Freiburg, aber auch unsere bewährten Gutachter und erfahrene Medizin-Experten ausgewählte Beiträge zu Pränataldiagnostik und HIV-Heimtests bewertet.

Dabei deutet sich an, dass Journalisten und Mediziner die Beiträge häufig ähnlich bewerten – ein Zeichen dafür, dass die Medien-Doktor-Kriterien womöglich interdisziplinär anwendbar sind. Als Handreichung für Redaktionen, aber auch für interessierte Mediennutzer haben Studierende des Wissenschaftsjournalismus dar-

über hinaus Praxis-Beiträge zum Umgang mit Diagnosetests verfasst. Sie erklären verständlich, welche Zahlen am besten beschreiben, wie gut ein Diagnose-Test wirklich ist, wann ein positiv Getesteter als krank gelten darf und warum man nicht alles testen sollte, was technisch möglich ist.

Gerade vor dem Hintergrund der Coronavirus-Pandemie sind das wieder brennend aktuelle Themen, nicht nur für Journalisten. Der im Rahmen des BMBF-Projekts entwickelte

„Leitfaden zur besseren Berichterstattung über diagnostische Tests“ erhielt so noch einmal ungeahnte zusätzliche Aktualität und kann als hilfreiche Checkliste für die Recherche heruntergeladen werden. Denn wie ein guter Arzt will das Medien-Doktor-Team vor allem eins: zur guten Besserung beitragen.

LINKS

Alle Gutachten und Praxis-Tipps:

www.medien-doktor.de

www.medien-doktor.de/gesundheit

www.medien-doktor.de/ernaehrung

www.medien-doktor.de/umwelt

www.medien-doktor.de/mediate

Aktueller Leitfaden:

<http://www.medien-doktor.de/mediate/mediate/leitfaden-wie-man-besser-ueber-diagnostische-tests-berichtet-mit-checkliste/>

INFO

Paul Klammer ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl Wissenschaftsjournalismus, Dr. med. Astrid Viciano ist leitende Redakteurin des Medien-Doktor GESUNDHEIT, Marcus Anhäuser ist leitender Redakteur des Medien-Doktor ERNÄHRUNG, Prof. Holger Wormer ist Leiter des Lehrstuhls Wissenschaftsjournalismus.

Bei der ersten Auflage des Campfire-Festivals für Journalismus und neue Medien in Dortmund 2017 war auch der EX mit einer kleinen Talkrunde dabei.

Der **ex** ev wird 25!

TEXT: ARMIN HINGST

25 Jahre Alumni-Arbeit. Und das in einem Verein! Ausgesprochene Individualist*innen unter einem formellen Dach! Ein Rück- und Ausblick.

Mit Vereinen können Journalistinnen und Journalisten meist nicht viel anfangen. Steht doch die Berichterstattung über sie fast sprichwörtlich für das, was im Lokalen nahezu alle Kolleginnen und Kollegen am meisten nervt. Auch hier im Aufmacher wird ja der berühmte „Kaninchenzüchterverein“ bemüht, um das „wenig schmeichelhafte“ Klischee vom freien Mitarbeiter im Lokalressort zu untermalen (s.S. 6 ff.). Und wohl jeder von uns kann aus seiner Zeit in einer Lokalredaktion tatsächlich Beispiele für kleingeistige Vereinsmeierei zum Besten geben. Die journalistische Skepsis gegenüber dem Vereinswesen kommt also nicht von ungefähr. Die ist sicher früher eher noch größer gewesen, als es in den Kleingärten noch keine Gartenzwerge mit Äxten im blutenden Rücken gab.

Umso erstaunlicher daher, dass im Frühjahr vor 25 Jahren, am 6. März 1995, im Vereinsregister des Amtsgerichts Dortmund unter der Nummer 4575 der Alumniverein der Dortmunder Journalistik, bald darauf kurz „EX“ genannt, ganz offiziell verzeichnet wurde. Damit wurde die Gründungsphase quasi besiegelt, die im Jahr zuvor mit der Formulierung der Satzung startete. Wie es zu der Idee kam, einen Alumniverein ins Leben zu rufen, das kann der Gründungsvorstand heute nicht mehr ganz genau sagen. „Wenn ich mich recht erinnere, sprach sich vor allem Prof. Jürgen Heinrich für einen formellen Verein aus, weil das dem Fachbereich auch Fördermöglichkeiten geben könne“, sagt Lutz Feierabend, heute stellvertretender Chefredakteur des Kölner Stadt-Anzeigers und erster Vorsitzender des neuen Alumnivereins. Damals lag das offizielle

Ende seines Studiums erst rund ein Jahr zurück, die Verbindung zum Institut war logischerweise noch frisch. Wobei früher mutmaßlich noch mehr Absolventen als heute vorm Studienende bereits fest im Job standen. Feierabend zum Beispiel war während der Gründungsphase des Alumnivereins stellvertretender Leiter der Regionalredaktion des General-Anzeigers Bonn. Die stellvertretende Vorsitzende Petra Werner, heute Professorin für Journalistik an der TH Köln, stand ihrer Alma Mater als wissenschaftliche Mitarbeiterin noch näher, war aber parallel auch Projektleiterin bei einer privaten Medienforschungsgesellschaft. Schatzmeister Ulrich Schäfer, schon etwas länger mit dem Studium fertig, machte Werbung für den AOK-Bundesverband, der damals noch in Bonn saß. Rund um den Vorstand war das Häuflein der ersten Stunde noch recht überschaubar – unter der ersten Satzung finden sich die Unterschriften von 16 Mitgliedern. Das änderte sich recht schnell, denn Sponsoren unter anderem aus der damals ebenso vielfältigen wie freigiebigen Dortmunder Brauindustrie sorgten für ebenso preiswerte wie launige und gut besuchte Veranstaltungsabende.

Schnell erreichte der Verein die Hundert-Mitglieder-Marke. „Wir waren anfangs sehr euphorisch. Unser Ziel war es, ein schlagkräftiges Netzwerk aus Journalistinnen und Journalisten aufzubauen, das regen Austausch pflegt und bei dem jeder von den gestandenen Erfahrungen der anderen Profis profitiert“, sagt Feierabend.

Wissenstransfer zu organisieren, das war auch der Grund für die Einrichtung des Will-Schaber-Preises schon kurz nach der offiziellen Gründung. Mit ihm werden wegweisende Ab-

schlussarbeiten ausgezeichnet, die sowohl wissenschaftlich herausragen als auch Impulse für die journalistische Praxis liefern. Auf Namenspatron Will Schaber kam Gründungsschatzmeister Ulrich Schäfer. „Ich habe ihn noch persönlich erlebt. Er war gut befreundet mit dem IJ-Gründer Prof. Kurt Koszyk und hat seinen Nachlass aus seiner Tätigkeit beim New Yorker Exilblatt „Aufbau“ dem Institut für Zeitungsforschung überlassen.“ Schaber, der vom Institut 1985 eine Ehrendoktorwürde erhielt und langjähriger Vorsitzender des PEN-Zentrums deutschsprachiger Autoren im Ausland war, starb 1996, kurz vor der ersten Verleihung des Preises. Der trägt seinen Namen aber ganz offiziell: „Wir haben die Erlaubnis zur Namensgebung damals von seiner Witwe Gerda Schaber eingeholt“, berichtet Schäfer, der die Schabers 1987 in New York besucht hatte.

Das rasante Wachstum der Anfangszeit ließ jedoch später leider nach – und es stellte sich das ein, was auch andere Alumni-Vereine zu berichten haben: „Zeitweise waren wir bei unseren Mitgliederversammlungen nur eine Handvoll Leute“, sagt Feierabend.

Das ist bis heute nicht anders. Trotz zahlreicher Initiativen der verschiedenen Vorstände – 2004 etwa startete der damalige Vorstand Lars Rinsdorf den Webauftritt des Vereins und eine Marketinginitiative, mit der der EX zu seinem Logo kam. Zwischendurch versuchte der Verein, die Besuchszahlen seiner Mitgliedertreffen unter anderem durch die Verlegung nach Köln zu steigern – auch hier blieb aber die erhoffte Wirkung aus. Es war und bleibt eben schwierig, verstreut lebende, im Beruf stark geforderte Individualisten zusammenzutrommeln. Wie der Austausch mit anderen Alumni-Vereinigen zeigt, den auch der aktuelle Vorstand pflegt, ist das aber nicht nur ein Problem des EX.

Der kann sich immerhin mit seinen Mitgliederzahlen sehen lassen. Die liegen inzwischen bei über 220. Das mag wenig klingen, ist aber im Licht der jährlich um die 50 Absolventinnen und Absolventen zu sehen. Bei geschätzt insgesamt knapp 2000 ehemaligen Studierenden haben wir einen „Organisationsgrad“ von deutlich über zehn Prozent. Selbst Alumnivereine mit mehr

Zuspruch bei den Veranstaltungen liegen nicht selten darunter. So gesehen waren die bisherigen Aktivitäten durchaus erfolgreich.

Dennoch gibt es viel Luft nach oben, vom Ziel des Gründungsvorstands sind wir noch ein gutes Stück entfernt. Es gibt aber Hoffnung, dass sich das – auch bei uns vereins skeptischen Journalistinnen und Journalisten – ändern kann.

So hat der aktuelle Vorstand das Instrument des Stammtischs wiederentdeckt. Und die Vorstellung, über einen informellen Stammtisch die Arbeit im Verein zu verstetigen und Interessenten einen ostentativ zwanglosen Ansatz zur punktuellen Mitarbeit zu geben, funktioniert ganz gut. Aus der Dortmunder „EX-Innovationsgruppe“, wie der Stammtisch bei Whatsapp heißt, kamen unter anderem die Ideen, eine eigene Lehrveranstaltung anzubieten und sich beim Deutschlandstipendium zu beteiligen. Die Stammtischidee verbreitet sich sogar. So gab es bereits ein Treffen in München kurz vor Corona. Und auch in Köln formierten sich Interessenten, hier kam aber der landesweite Lockdown dazwischen.

Weil der inzwischen aber gelockert wird, setzen wir eine weitere Idee der „Ex-Innovationsgruppe“ um: Wir feiern am 19. September das 25. Jubiläum des EX. Mit der Verleihung des Will-Schaber-Preises. Und einer Talkrunde, in der ausgewiesene Expertinnen und Experten aus den Reihen des EX über die Zukunft der öffentlich-rechtlichen Medien sprechen. Insbesondere in verschwörungsmythisch geprägten Corona-Zeiten ein spannendes Thema. Die Besetzung passt zum Anspruch des EX, Wissenschaft und Praxis zu verzahnen. Prof. Annika Sehl (Uni der Bundeswehr, München) und Prof. Margreth Lünenborg (FU Berlin) vertreten die akademische Sicht, Christian Beisenherz (stv. Studioleiter WDR Dortmund) und Matthias Walter (bis Frühjahr 2020 Chefredakteur RTLzwei) die praktische.

Nach Vereinsmeierei sieht das jedenfalls nicht aus, zumal abends noch die Museumsnacht lockt. Zusammen mit meinen Vorstandskolleginnen bin ich daher zuversichtlich, dass wir dem angestrebten Profi-Netzwerk wieder ein Stück näherkommen. Wo es doch nun schon länger schräge Gartenzwerge gibt...

zu gast

A white pump dispenser of hand sanitizer is positioned on the left side of the frame. In the foreground, a green surgical mask is partially visible, showing its pleated filter and elastic straps. The background is a solid black, creating a high-contrast scene.

Corona im Akkord

ZEIT ONLINE berichtet seit Monaten über die Coronakrise. Dabei wurde das Wissenschaftsressort zum Kern der Berichterstattung. Und zum Gradmesser unserer Glaubwürdigkeit.

TEXT: LINDA FISCHER, SVEN STOCKRAHM, ELENA ERDMANN

Die größte Herausforderung während einer Pandemie ist, laufend über etwas zu berichten, zu dem eigentlich wenig bekannt ist. Was wissen wir überhaupt über das Virus? Es überträgt sich vor allem über Tröpfchen aus Mund und Nase. Aber was ist, wenn ich mit einer infizierten Person in einem Raum war? Wann und wie stecke ich mich an? Im Supermarkt? Bei meiner Mitbewohnerin oder dem Partner? Wer erkrankt wie schwer und wann genau ist eine Überlastung des Gesundheitssystems unausweichlich? Wie viel Lockdown ist nötig und wann kippt die Stimmung? Zufriedenstellende Antworten auf solche Fragen gibt es auch Monate, nachdem dieser Ausbruch wohl im chinesischen Wuhan seinen Anfang nahm, noch nicht.

Über das Virus namens Sars-CoV-2 informieren müssen wir trotzdem. Und zwar schnell, gewissermaßen in Echtzeit. Denn während Krisen suchen Leserinnen und Leser auf ZEIT ONLINE nach Hintergrundinformationen und Antworten. Bestenfalls sollte ein Ratschlag oder eine Einordnung dort schon zu lesen sein, bevor jemand überhaupt auf die Idee kommt, sich die passende Frage dazu zu stellen.

Um das zu leisten, braucht es ein Team, das durchgehend andere Medien, Studien in wissenschaftlichen Fachmagazinen, Fachleute auf Twitter und Politikerinnen im Blick behält, um zu erahnen, was demnächst die Menschen bewegt. Jeder in



Linda Fischer



Sven Stockrahm



Elena Erdmann

der Redaktion – aktuell (Mitte Mai) im Homeoffice, versteht sich – hält dafür die Augen offen. Wer etwas zu berichten hat, meldet sich im ZEIT-ONLINE-Slack-Channel #Coronavirus:

„Interessant, oder? Das sollten wir aufgreifen!“

„Danke, wir melden es im Coronavirus-Live-Blog.“

„Wir sollten das Thema weiter im Blick behalten.“

„Das Wissensressort nimmt es mit.“

Gerade zu Beginn des Ausbruchs, als es noch vor allem um die Natur des Virus ging, entwickelte sich das Wissensressort zur Säule der ZEIT-ONLINE-Berichterstattung und zum Expertengremium. Sowohl sichtbar nach außen als auch versteckt hinter den Kulissen. Die Entscheidung beispielsweise, die gesamte Redaktion so früh wie möglich ins Homeoffice zu verlagern, wäre ohne die Expertise von Fachredakteurinnen so nicht umgesetzt worden.

Wissenschaftsjournalisten und Autorinnen waren und sind gefragt, die geschult darin sind, das Pandemiegeschehen zu analysieren und ein fundiertes Fact-Checking durchzuführen. Nicht allein anhand von Expertenmeinungen, sondern vor allem durch Rohdaten aus der Forschung und wissenschaftlichen Studien zum Virus, die derzeit noch immer in einer atemberaubenden Frequenz veröffentlicht werden.

Es ist kein Zufall, dass der Covid-19-Ticker der US-amerikanischen Johns-Hopkins-Universität zwischen-



zeitlich allgegenwärtig war. Die Leute wollten alle Zahlen, die es zu Sars-CoV-2 gibt, sofort abrufen können – nicht erst in ein paar Tagen, wenn Behörden einen offiziellen Meldeprozess durchlaufen haben. Der Ausbruch wurde zum Livestream der Zahlen. Also sollte er auf ZEIT ONLINE sichtbar sein. Gemeinsam mit dem Wissenschaftsressort entwickelte das Interaktivteam der Redaktion ein selbst recherchiertes und durch verschiedene Quellen abgesichertes Dashboard. Bis heute wird es laufend aktualisiert und angepasst.

Welche Daten zum Ausbruch sind die wichtigsten? Die Gesamtzahl der Infektionen oder lieber die der Verstorbenen? Und sollte zusätzlich noch die Reproduktionszahl R ge-

zeigt werden, die Anzahl der Tage, in denen sich die Infiziertenzahlen verdoppeln, oder doch lieber die Neuinfektionen pro 100.000 Einwohner je Landkreis? Solche statistischen Maße richtig einschätzen zu können, ist für Journalisten gerade jetzt besonders wichtig, denn sie nehmen direkt Einfluss auf das politische Geschehen: Liegt etwa R – also die Anzahl der Menschen, die ein Infizierter in Deutschland im Schnitt ansteckt – konstant über eins, muss die Politik über strengere Einschränkungen nachdenken. Zuletzt hieß es, Landkreise sollten dann stärkere Einschränkungen beschließen, wenn sich dort mehr als 50 Menschen pro 100.000 Einwohner anstecken.



Gleichzeitig muss für Leserinnen und Leser immer klar sein, was all diese Daten aussagen. Und wo vor allem die Grenzen des Sagbaren liegen: Dass sich zum Beispiel Studienergebnisse aus der kleinen Gemeinde Gangelt bei Heinsberg in Nordrhein-Westfalen wahrscheinlich nicht so ohne weiteres auf ganz Deutschland übertragen lassen – auch wenn es sich in der dazugehörigen Pressekonferenz zunächst einmal so anhörte und die Studie Hoffnung auf ein baldiges Ende der Eindämmungsmaßnahmen gemacht hat. Die Verquickung von Wissenschaft und PR und ihre möglichen Folgen

Noch nie wurde so schnell eine so große Menge an Studien zu einem einzigen Thema veröffentlicht

wurden hier offenbar – und ZEIT ONLINE berichtete als erstes über diesen Zusammenhang.

Journalisten, vor allem Wissenschaftsjournalisten, sind da besonders gefragt. Denn was tatsächliche und auch vermeintliche Experten während einer Pandemie sagen, hat Gewicht. Ein Satz oder eine Studie von ihnen kann potenziell Einfluss nehmen auf das, was als nächstes im Land passiert. Umso wichtiger werden Skills, die einem helfen, entscheidende Fragen zu beantworten: Wer ist ein Experte und wer nicht? Publiziert die Forscherin seit Jahren in diesem Bereich? Gibt sie differenzierte Antworten? Wer in dieser Krise mit absoluten Wahrheiten kommt, den sollten Journalisten umso kritischer hinterfragen.

Gleichzeitig war Wissenschaft und Forschung selten unübersichtlicher. Noch nie wurde so schnell eine so große Menge an Studien zu einem einzigen Thema veröffentlicht und immer wieder gleich öffentlich diskutiert. Oft sogar, bevor die Studienergebnisse von Fachleuten des Gebiets gründlich überprüft worden sind. Ein wichtiges Element der Qualitätskontrolle in der Wissenschaft, das Peer-Review, fällt in dieser Zeit häufig weg oder ist geschwächt, weil Gutachtende keine Zeit hatten, Studien eingehend zu prüfen. Das heißt: Jede zitierte Studie muss noch einmal mit besonderer Vorsicht betrachtet werden.

In der Praxis heißt das: ein eigenes kleines Peer-Review durchführen. Was halten Expertinnen, die nicht an der Studie beteiligt waren, von der Untersuchung? Was lässt sich aus dem Ergebnis interpretieren und was eher nicht? Das kostet viel Zeit, aber Leserinnen und Leser müssen transparent über solche Unsicherheiten informiert werden.

Denn wenn wir das nicht tun, entstehen Missverständnisse. Zum Beispiel wenn Forschende eine Meinung ver-

treten, die bisher geäußerten Expertisen zu widersprechen scheinen. So wurde etwa noch zu Beginn der Krise vom Maskentragen abgeraten: Sie schützen nicht vor einer Infektion, hieß es, und sollten dem medizinischen Personal vor-

behalten bleiben. Jetzt sind sie im ganzen Land Pflicht. Ein öffentlich diskutierter Widerspruch, dem ZEIT ONLINE einen weiteren ausführlichen Artikel zur Coronakrise widmen musste.

Sich ständig hinterfragen, Entwicklungen erkennen, die eigenen Einschätzungen neuen Realitäten anpassen und nicht davor zurückschrecken, sich zu korrigieren, wenn es nötig ist – dies war nie wichtiger und rasanter gefragt als in diesen Zeiten. ZEIT ONLINE versucht dies jeden Tag umzusetzen, im Team, kollaborativ und konstruktiv. Nicht nur als Produkt für den Leser

oder die Leserin, sondern als gemeinsames Projekt mit ihnen.

INFO

Linda Fischer ist Redakteurin im Ressort Wissen, Sven Stockrahm ist stellvertretender Leiter der Ressortgruppe Wissen und Digital von ZEIT ONLINE. Beide haben Wissenschaftsjournalismus am IJ studiert. Elena Erdmann ist Redakteurin im Datenteam von ZEIT ONLINE. Sie hat Informatik und Mathematik an der TU Dortmund studiert.

Die wichtigsten Zahlen zur Corona-Pandemie

Deutschland (7 Tage)

Stand: 15. Mai, 9:12 Uhr

4.878 bestätigte Neuinfektionen in den letzten sieben Tagen
5,9 je 100.000 Einwohner

Stadt- oder Landkreis suchen

KREIS	NEUINFESTIONEN	/ JE 100.000 EINW.
1. Coesfeld	147	66,8
2. Rosenheim	38	60,0
3. Sonneberg	32	56,9
4. Greiz	49	49,9
5. Coburg (Landkreis)	43	49,5

Ab 50 bestätigten Neuinfektionen je 100.000 Einwohner sollen regionale Beschränkungen eingeführt werden.



Seit Beginn der Pandemie

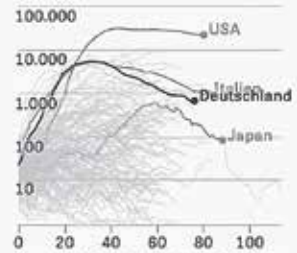
175.012	150.125	8.052
Bestätigte Fälle	Genesene	Todesfälle

Weltweit (7 Tage)

Stand: 14. Mai

596.478 bestätigte Neuinfektionen in den letzten sieben Tagen

↑ Bestätigte Neuinfektionen



Land suchen

Seit Beginn der Pandemie

4.441.152	302.501
Bestätigte Fälle	Todesfälle

Krankenhäuser

in Deutschland

32.502 Intensivbetten
gemeldet von 1.268 Standorten

12.205 freie Betten
(38 Prozent)

1.329 Covid-19-Patienten
in Intensivversorgung

Zu Ihrer Region →

Quellen: Kreis- und Landesbehörden, JHU. ☺ Methodik

[Zur interaktiven Coronavirus-Karte für Deutschland](#)

absolventen 2020

Johannes Ahlemeyer
BA Wirtschaftspolitischer Journalismus

Thema der Abschlussarbeit

Zwischen TTIP-Protest und „America First“
Eine Framing-Analyse der Freihandelsberichterstattung von
„Süddeutscher Zeitung“ und „Welt“

Journalistischer Werdegang

2014-2016: Freie Mitarbeit bei der Neuen Westfälischen ++
2016-2017: Volontariat bei ntv ++ seit 10/2017: Arbeit im Wirt-
schaftsressort der Mediengruppe RTL ++ seit 04/2020: Master-
studium Economics und Journalismus, TU Dortmund

johannes.ahlemeyer@tu-dortmund.de



*Quizbegeistert!
Für Jauchs Job
hat es zwar noch
nicht gereicht,
Fragen und Ant-
worten sind aber
trotzdem meine
Berufung.*

Daniela Arndt
BA Journalistik

Thema der Abschlussarbeit

Zwischen Wunsch und Realität? Karrierebedürfnisse und -be-
dingungen von Journalistinnen bei regionalen Tageszeitungen
Heute sind ca. 50 Prozent aller deutschen Journalist*innen
weiblich. Doch welche Bedingungen erwarten sie im Arbeitsall-
tag? In qualitativen Interviews wurde untersucht, was sich Jour-
nalistinnen für ihre Karriere wünschen und wie dies erfüllt wird.

Komplementärfach

Anglistik/Amerikanistik

Journalistischer Werdegang

2014-2016: Freie Mitarbeit bei den Onlinenachrichten Hallo-
Herne ++ **2016-2017: Volontariat bei der Main Post in Würzburg**
++ seit 2017: Leitung des Fotoressorts beim Campusmagazin
KURT ++ seit 2019: Freie Fotografin



*Geboren in Dort-
mund, reist durch
die Welt, geht auf
viele (wirklich
viele) Konzerte,
züchtet Kanin-
chen, macht von
allem Fotos.*

daniela.arndt@tu-dortmund.de / <https://danniarndtphotography.com/>

Sophia Aversch
BA Journalistik

Thema der Abschlussarbeit

(Embedded) Tweets in Online-Nachrichten: Wie kommt die journalistische Praxis beim Rezipienten an?

Eine experimentell-quantitative Untersuchung zur Bewertung der Glaubwürdigkeit und des Leseerlebens

Komplementärfach

Jura (Ruhr-Universität Bochum)

Journalistischer Werdegang

Seit 10/2019: Studentin im Master Friedens- und Konfliktforschung an der Philipps-Universität Marburg ++ 03-09/2019: Hospitantin im Büro der Deutsche Welle Akademie in Ghana ++ seit 10/2018: Redakteurin bei hessenschau.de vom Hessischen Rundfunk ++ **2016-2017: Volontariat beim Hessischen Rundfunk**

SophiaAversch@web.de



Studiert nun Friedens- und Konfliktforschung im Master – inspiriert vom Dortmunder Seminar „Konfliktsensitiver Journalismus“.

Julian Beimdiecke
MA Economics und Journalismus

Thema der Abschlussarbeit

Wirtschaftsjournalismus im Hörfunk

Eine Bestandsaufnahme im öffentlich-rechtlichen Rundfunk

Journalistischer Werdegang

Seit 2013: Freie Mitarbeit bei den Ruhr Nachrichten ++ 2017-2018: Praktika beim Handelsblatt, WDR und Radio Bremen ++ seit 2018: Freie Mitarbeit bei Orange by Handelsblatt ++ seit 2019: Freie Mitarbeit bei der Konrad-Adenauer-Stiftung

julian.beimdiecke@tu-dortmund.de



*„Jeder hat so seine Fehler. Ich muss auch schauen, wo ich nicht ganz perfekt bin.“
Bernd Stromberg*

Elena Bernard
MA Wissenschaftsjournalismus

Thema der Abschlussarbeit

Erfolgreiche Gesundheitsbotschaften
Persuasion in der Berichterstattung über die Masernepestidemie
2014/15

Komplementärfach

Biowissenschaften/ Medizin

Journalistischer Werdegang

2013-2014: Volontariat Spektrum der Wissenschaft ++ 2014-
2016: Wissenschaftliche Hilfskraft Referat Hochschulkommuni-
kation, TU Dortmund ++ 2017: Projektleiterin und Redakteurin
mct media consulting team Dortmund GmbH ++ Freie Mitarbeit,
u.a. für Spektrum der Wissenschaft

elena.bernard@tu-dortmund.de



*Ständig etwas
Neues lernen und
die spannendsten
Erkenntnisse wei-
tergeben – das ist
es, was mich am
Wissenschafts-
journalismus
begeistert.*

Feyza Bıçakcı
BA Wirtschaftspolitischer Journalismus

Thema der Abschlussarbeit

Journalismus via Social Media
Deutsche Wirtschaftsmedien und ihre Berichterstattung auf
Instagram

Journalistischer Werdegang

2014-2017: Freie Mitarbeiterin Remscheider General Anzeiger
++ **2017-2018: Volontärin ZDF ++** 2016 & 2019: Lehrredaktion
Online + Social Media ++ seit 2020: Freie Autorin WDR

feyza_bicakci@live.de



*Etwas erleben,
verarbeiten, ver-
stehen – um dann
multimedial zu
berichten. Schon
seit frühen Kind-
heitstagen mein
größter Wunsch
für meine beruf-
liche Zukunft.*

Andrea Böhnke
BA Journalistik

Thema der Abschlussarbeit

Kommissare, die bedrohen, einbrechen und schlagen – welches Rechtsbild der „Tatort“ vermittelt

Komplementärfach
Soziologie

Journalistischer Werdegang

Seit 2013: Freie Mitarbeiterin für den WDR ++ **2015 – 2016: Volontärin für die Westdeutsche Allgemeine Zeitung (WAZ)** ++ 2016 – 2018 / 2020: Redakteurin für die WAZ / ZEIT Doctor ++ seit 2018: Freie Autorin u.a. für DIE ZEIT, ZEIT Doctor und ZEIT Wissen



Wenn ich nicht an meinem Schreibtisch in Dortmund sitze, dann im Zug nach Hamburg – ich lebe und arbeite in beiden Städten.

mail@andreaboehnke.de / www.andreaboehnke.de

Richard Brandt
BA Wirtschaftspolitischer Journalismus

Thema der Abschlussarbeit

Transparenz von Expertenauftritten im Wirtschaftsjournalismus

Ein inhaltsanalytischer Vergleich der Wirtschaftsberichterstattung der „Süddeutschen Zeitung“ und der „Welt“ von 2003 bis 2017

Journalistischer Werdegang

2012-2015: Diverse Praktika im Lokaljournalismus (Sauerland-Kurier, Siegener Zeitung) ++ **2016-2017: Volontariat bei FOCUS-MONEY, München;** seit 09/2017: freie Mitarbeit ++ 04/2019 – 09/2019: Praktikum im Bereich Presse- und Öffentlichkeitsarbeit und Unternehmenskommunikation der BMW AG, Berlin ++ seit 10/2019: Master Economics und Journalismus, TU Dortmund



So manchen Nerv in der VWL-Vorlesung verloren, aber nie den Humor. What doesn't kill you makes you stronger!

richard.brandt@tu-dortmund.de

Helena Brinkmann
BA Journalistik

Thema der Abschlussarbeit

Zeig mir deine andere Welt

Herangehensweise und Umsetzung einer Web-Reportage mit Schwerpunkt auf Videoelementen in Auseinandersetzung mit einem Menschen mit Asperger-Syndrom

Komplementärfächer

Philosophie

Journalistischer Werdegang

2008-2011: Ausbildung zur Fotografin ++ 2011-2016: Studium Journalistik ++ **2016-2018: Volontariat Radio Bremen** ++ 2018-2020: Festanstellung Radio Bremen



Ich brenne für das crossmediale Arbeiten in Teams. Dabei können die verschiedenen Stärken der Einzelnen das Projekt als großes Ganzes bereichern.

helena.brinkmann@gmx.net

Elisa de Oliveira Brinkhoff
BA Journalistik

Thema der Abschlussarbeit

Die Verbreitung von Fake News über WhatsApp

Eine Untersuchung über den Einfluss auf die brasilianische Präsidentschaftswahl 2018 mit Experteninterviews

Komplementärfach

Politikwissenschaft

Journalistischer Werdegang

2015-2018: Freie Mitarbeiterin bei den Ruhr Nachrichten in Dortmund ++ **2017-2018: Volontariat bei der Hessischen/Niedersächsischen Allgemeinen (HNA) in Kassel** ++ 2019: Erasmus-Semester an der Universidade NOVA de Lisboa ++ Seit März 2020: Redakteurin im WDR-Studio Bielefeld



Durch das Studium habe ich das Fernsehen lieben gelernt – und bei do1 vielleicht ein bisschen zu viel Einsatz gezeigt. Es tut mir leid, Kamera 1!

elisa.brinkhoff@hotmail.de

Viktoria Degner
BA Journalistik

Thema der Abschlussarbeit

Datenschutz als Kostenfaktor: Welche Auswirkungen haben die Europäische Datenschutz-Grund- und die e-Privacy-Verordnung auf Erlösmodelle im Online-Journalismus?

Eine Befragung von Datenschutzbeauftragten überregionaler Tageszeitungen und Nachrichtenmagazine in Deutschland

Komplementärfach

Politikwissenschaft

Journalistischer Werdegang

2014 – 2018: Praktika bei den Ruhr Nachrichten, Radio 91.2, Westcom und Spiegel Online / Freie Mitarbeit bei den Ruhr Nachrichten ++ **2016 – 2017: Volontariat bei der Hessischen Niedersächsischen Allgemeinen (HNA) in Kassel ++** seit 2018: Chefin vom Dienst beim KURT-Magazin der TU Dortmund ++ seit 10/2020: M.A. in European Culture and Economy an der Ruhr-Universität Bochum

viktoriadegner@web.de



Ob als Reporterin, Redakteurin oder Dozentin: Meine Leidenschaft sind Menschen und ihre Geschichten. Die lese und schreibe ich am liebsten.

Max Drews
BA Wirtschaftspolitischer Journalismus

Thema der Abschlussarbeit

Die Bedeutung von wirtschaftspolitischer Berichterstattung in der öffentlich-rechtlichen jungen Welle 1Live für Jugendliche und junge Erwachsene

Journalistischer Werdegang

2015 – 2016: Volontariat beim WDR (Stationen u. a. 1LIVE, Neo Magazin Royale, Sendung mit der Maus) ++ 2016 – 2017: Freier Mitarbeiter beim WDR (u. a. 1LIVE, Ihre Meinung) ++ seit 2014: Freiberuflicher Moderator ++ seit 2018: Redakteur bei 1LIVE

max.drews@tu-dortmund.de



Kennt ihr schon die Geschichte von meinem Fisher-Price-Kassettenrekorder? Nein? Okay, also, das war so: Als ich noch ganz klein war...

Dr. Ing. Katja Engel
BA Wissenschaftsjournalismus

Thema der Abschlussarbeit

Wissenschaft im Kiezblog?

Inhaltsanalyse zur Qualität von Beiträgen zu Wissenschaftsthemen von ausgewählten journalistischen hyperlokalen und lokalen Online-Angeboten in NRW

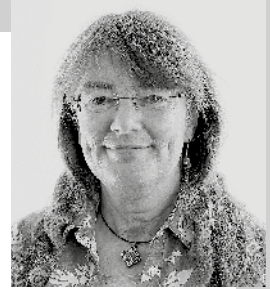
Komplementärfach

Elektrotechnik

Journalistischer Werdegang

Freie Arbeiten: Texte für Mare, natur, die NZZ, Spektrum der Wissenschaft, Gehirn und Geist; Hörstücke fürs Mare Radio
++ 2018: Volontariat bei Spektrum der Wissenschaft ++
2017, 2019: Praktikum Max-Planck Gesellschaft und beim belgischen Rundfunk ++ 2020: Radiobeitrag: Die schlüpfende Solarschnecke bei Bremen Zwei

engel-katja@t-online.de



*„Ich wollte ein Leben, das nie langweilig wäre. Ein Leben, in dem immer wieder Neues geschieht.“
Irmgard Flügge-Lotz, erste deutsche Aerodynamikerin*

Katrin Ewert
MA Wissenschaftsjournalismus

Thema der Abschlussarbeit

Qualität von Wissenschaftsjournalismus in den sozialen Medien

Herleitung eines Kriterienkatalogs für wissenschaftsjournalistische Social Clips und erste empirische Überprüfung anhand des Facebookauftritts von Quarks (WDR)

Komplementärfach

Biowissenschaften/Medizin

Journalistischer Werdegang

09/2014 – 08/2015: Volontariat bei Focus Gesundheit und Focus Magazin, Ressort Wissen ++ 01/2017–05/2017: Auslandssemester in Puebla, Mexiko mit Schwerpunkt digitaler Journalismus ++ 06/2017 – 08/2017: Projektleiterin Multimedia-Journalismus an der Universidad de Managua, Nicaragua ++ seit 09/2015: Freie Wissenschaftsjournalistin u.a. für Quarks, Planet Wissen (WDR), Focus Gesundheit

mail@katrin-ewert.de / <http://www.katrin-ewert.de>



Freie Journalistin für Print, Online und Social Media. Themenschwerpunkte: Medizin, Psychologie und Neurowissenschaften. Lateinamerika-Fan.

Lilian Fiala
BA Journalistik

Thema der Abschlussarbeit

Personalisierung im Journalismus: Der Einfluss auf Nutzerverhalten und Geschäftsmodell

Eine Analyse am Fallbeispiel Handelsblatt

Komplementärfach

Politikwissenschaft

Journalistischer Werdegang

2017-2018: Volontariat an der Georg von Holtzbrinck-Schule für Wirtschaftsjournalisten ++ 01/2019-03/2020: Finanzredakteurin beim Handelsblatt ++ seit 04/2020: Redakteurin Finanzen und Magazin – wortwert Journalistenbüro

lilifiala@web.de



Journalistin für Wirtschaft, Politik und Finanzen. Am liebsten cross-medial unterwegs – die besten Geschichten erzählt der Zufall.

Linda Fischer
BA Wissenschaftsjournalismus

Thema der Abschlussarbeit

Die tägliche kleine Grauschattierung

Der Umgang deutscher Print-Journalisten mit Studien und Statistik anhand der Formulierung „immer mehr“

Komplementärfach

Biowissenschaften / Medizin

Journalistischer Werdegang

2017 – 2018: Volontariat im Ressort Wissen bei ZEIT ONLINE ++ 11/2018-04/2019: Online-Redakteurin im deutschen Team beim europäischen Fernsehsender Euronews in Lyon ++ seit 2019: freie Wissenschaftsjournalistin, online, größtenteils für ZEIT ONLINE, Euronews, Spektrum und WDR-Quarks-Online ++ 02-05/2020: Redakteurin im Ressort Wissen bei ZEIT ONLINE

li_fischer@web.de / www.torial.com/linda.fischer



Über politische Debatten aus wissenschaftlicher Perspektive zu berichten, ist unglaublich wichtig. Das macht es auch so aufregend.

Luisa Flicke
BA Wirtschaftspolitischer Journalismus

Thema der Abschlussarbeit

Persönlichkeiten im Journalismus

Welche Menschen möchten unter aktuellen Herausforderungen noch Journalisten werden und was treibt sie an? Eine Befragung unter Journalismus-Studenten



Ich liebe mein Leben und meine Arbeit in Köln und habe beim Fernsehen meine Erfüllung gefunden. Ich hoffe, dass ich hier langfristig Fuß fassen kann.

Journalistischer Werdegang

07/2016-08/2017: Freie Mitarbeit Onlineredaktion Ruhrnachrichten ++ **2017-2018: Jahresvolontariat bei Radio Essen mit anschließender freier Mitarbeit** ++ 09/2019-jetzt: Verkürztes Volontariat stern TV, i & u TV-Produktion Köln

lflicke@gmail.com

Julian Hilgers
BA Journalistik

Thema der Abschlussarbeit

Journalismus als Hilfe für Frieden und Entwicklung?

Eine qualitative Befragung zum Rollenbild deutscher Afrika-Korrespondenten

Wie wir den afrikanischen Kontinent wahrnehmen, hängt maßgeblich von den Korrespondentinnen und Korrespondenten vor Ort ab. Die Arbeit zeigt: Qualitätsjournalismus könnte Frieden und Entwicklung in Afrika fördern, ist aber nicht immer möglich.



Reiselustiger und Tastenhauer – Faible für Berichterstattung aus und über Afrika.

Komplementärfach

Wirtschaftswissenschaften

Journalistischer Werdegang

2017-2018: Volontariat ntv Nachrichtenfernsehen (anschließend SHK) ++ Herbst 2019: Recherchestipendium der Heinz-Kühn-Stiftung in Tansania ++ seit 12/2019: Redakteur Wirtschaftsressort Mediengruppe RTL und Arbeit als freier Journalist

julian.hilgers@gmx.de / julian-hilgers.de

Nico Hornig
BA Wirtschaftspolitischer Journalismus

Thema der Abschlussarbeit

Die unterschätzte Korpuserstellung – Der Effekt der Medienauswahl auf das Ergebnis von (Online-)Inhaltsanalysen
Zwei Leitmedien analysieren und dann eine Aussage über „die Berichterstattung“ machen? Passiert relativ häufig. Aber ist das auch zulässig?

Journalistischer Werdegang

2016-2017: Volontariat WirtschaftsWoche Online ++ seit 10/2017: Arbeit für das Handelsblatt ++ seit 10/2019: Masterstudent Economics und Journalismus ++ seit 12/2019: Wissenschaftlicher Mitarbeiter Lehrstuhl WiPoJo

nico.hornig@tu-dortmund.de



Dass ich so lange am IJ bleiben würde, hätte ich auch nicht gedacht. Umso schöner, dass es so gekommen ist!

Marie Lanfermann
BA Journalistik

Thema der Abschlussarbeit

Google und der Online-Journalismus
Chance, Gefahr oder gegenseitige Abhängigkeit?

Komplementärfach

Germanistik

Journalistischer Werdegang

2012-2014: Mitarbeit beim Verlag für Orthopädie-Technik (im Anschluss an das Volontariat) ++ seit 2014-heute: Freie Journalistin für diverse Auftraggeber

marie.lanfermann@live.de



Ich begeistere mich für eine Vielzahl von Themen von Kultur bis Technik.

Maria Latos
MA Wissenschaftsjournalismus

Thema der Abschlussarbeit

Von der Deutschen Forschungsgemeinschaft zur Deutschen Journalismusgemeinschaft?

Ein Konzept zur Förderung des (Wissenschafts-)Journalismus nach dem Vorbild der Drittmittelfinanzierung in der Wissenschaft

Komplementärfach

Biowissenschaften/Medizin

Journalistischer Werdegang

09/2011-08/2012: Volontariat FOCUS Magazin ++ 10/2012-04/2016: Redakteurin FOCUS Gesundheit // Freie Journalistin u.a. natur, FOCUS Magazin ++ **05/2016-04/2018: Volontariat Referat Kommunikation, Leibniz-Gemeinschaft ++** seit 05/2018: Wissenschaftsredakteurin, Fakultät MIN, Universität Hamburg



Forschung, Technik, Medizin. Interesse an der Förderung und Finanzierung von Journalismus.

maria.latos@gmx.de / Twitter: @M_Latos

Anja Lordieck
BA Wirtschaftspolitischer Journalismus

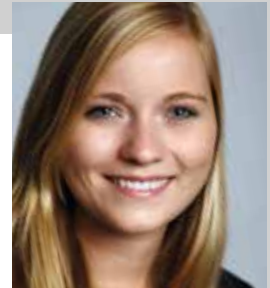
Thema der Abschlussarbeit

Der Einfluss der Medien – Narrative in der Inflationsberichterstattung und ihr Nutzen zur Echtzeitbestimmung von Inflationserwartungen

Ein Topic Modelling Ansatz

Journalistischer Werdegang

2016-2017)Volontariat Hessischer Rundfunk/boerse.ard.de ++ seit September 2017: Autorin boerse.ARD.de ++ seit September 2019: Producerin WDR Landespolitik ++ seit April 2020: Master Economics Ruhr Universität Bochum



lordieck.anja@gmail.com

Lena Marie Meerkötter
BA Journalistik

Thema der Abschlussarbeit

Der Erfolg von Hard und Soft News in Sozialen Medien – Eine quantitative Inhaltsanalyse der Facebook-Kanäle der jungen ARD-Angebote 1LIVE, DASDING und PULS

Komplementärfach

Anglistik/Amerikanistik

Journalistischer Werdegang

2018: Teilnahme am „NBC News Fellowship“ in New York City ++ **2017-2018: Volontariat beim Saarländischen Rundfunk ++** seit August 2019: Freie Mitarbeit in der Onlineredaktion beim Saarländischen Rundfunk (UNSERDING)

meerkotterlena@gmail.com



Durchs Volontariat ins Saarland verschlagen setze ich mich hier vor allem mit den „Neuen“ Medien auseinander.

Leonie Merheim
BA Journalistik

Thema der Abschlussarbeit

Welche Strategien verfolgt der öffentlich-rechtliche Rundfunk auf Drittplattformen? Eine empirische Analyse anhand leitfadengestützter Experteninterviews. Die Bachelorarbeit untersucht Wechselwirkungen zwischen dem öffentlich-rechtlichen Rundfunk und Drittplattformen und wirft einen Blick darauf, warum soziale Netzwerke für öffentlich-rechtliche Medienhäuser eine so hohe Relevanz besitzen.

Komplementärfach

Anglistik/ Amerikanistik

Journalistischer Werdegang

2014-2017: Praktika u.a. beim Kölner Stadtanzeiger, Radio 90.1, Rheinische Post ++ 2016-2017: Freie Mitarbeit beim Themedienst der dpa, Radio Bochum, Rheinische Post ++ **2017-2018: Volontariat bei Radio Bremen/ Bremen NEXT ++** seit 2018: Freie Mitarbeit beim WDR

leoniemerheim@t-online.de



Mag Reisen, Mode und gutes Essen. Was mir der Journalismus gibt? Jeden Tag was Neues.

Markus Meyer-Gehlen
BA Wissenschaftsjournalismus

Thema der Abschlussarbeit

Wasser auf dem Mars – läuft immer?

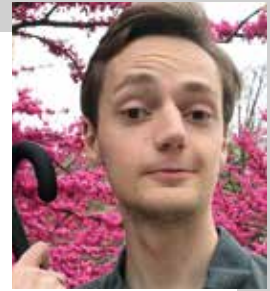
Eine Inhaltsanalyse wissenschaftlicher Pressemitteilungen auf ein sensationalistisches Narrativ

Komplementärfach

Naturwissenschaften/Physik

Journalistischer Werdegang

2014: Freier Mitarbeiter Ruhr Nachrichten Castrop Rauxel ++ **2016-2017: Volontariat beim Westdeutschen Rundfunk** ++ 2017-2018: Redakteur im WDR Newsroom und bei Quarks ++ seit 2018: Freier Mitarbeiter im WDR Newsroom und bei Quarks



Ich bin meistens gut drauf, manchmal nachdenklich und ab und zu lustig (hoffentlich). Manchmal hört man mich im Radio, das finde ich ganz cool.

markus.meyer-gehlen@web.de

Anne Palka
BA Journalistik

Thema der Abschlussarbeit

Verzerrtes Bild der Kriminalität? Welche Informationen die Polizei im Ruhrgebiet durch Pressemitteilungen an Journalist*innen vermittelt – eine quantitative Inhaltsanalyse am Beispiel der Polizeipräsidien Bochum, Dortmund und Essen

Komplementärfach

Soziologie

Journalistischer Werdegang

2014 – 2018: Praktika u.a. bei Radio Wuppertal, Westdeutsche Zeitung, Bundespresseamt ++ **2017 – 2018: Volontariat bei der HNA in Kassel** ++ 2018 – 2020: SHK/WHF am Institut für Journalistik ++ seit 2019: Masterstudium Journalism, Media and Globalisation, Spezialisierung War and Conflict / Aarhus Universität, Danmarks Medie- og Journalisthøjskole, Swansea University



Hier noch einen super fancy Text einfügen, wie schön das Studium mit dem Jahrgang 2015 und den Piz-zabrotchen aus der food fakultät war!

AnnePalka@gmx.de

Anna Charlotte Palm
BA Journalistik

Thema der Abschlussarbeit

„Heldengeschichten“ – Ein Experiment im Literarischen Journalismus

Ein Projekt mit dem KiRaKa vom WDR mit Reportagen, Geschichten und szenischen Lesungen an der Grenze zwischen Journalismus und Literatur

Komplementärfach

Geschichte

Journalistischer Werdegang

2011-2015: Veröffentlichung von vier Romanen im Schwarzkopf & Schwarzkopf Verlag in Berlin ++ **2015-2016: Volontariat beim WDR** ++ Herbst 2017: Auslandsaufenthalt in Kanada ++ seit Frühjahr 2018: im WDR-Newsroom (Hörfunk und Online)

anna.palm@online.de



Ich liebe Geschichten – die wahren im Journalismus, die erfundenen in der Literatur – und brauche fürs Arbeiten die Kaffeetasche auf dem Schreibtisch.

Cedrik Pelka
BA Journalistik

Thema der Abschlussarbeit

WhatsApp statt Leserbrief

Experteninterviews zu Mehrwert und Aufwand für Redaktionen

Komplementärfach

Politikwissenschaft

Journalistischer Werdegang

10/2019: M.A. Philosophie und Politikwissenschaft ++ 10/2018 – heute: Freie Mitarbeit u.a. WDR Landespolitik und WDR KiRaKa ++ **10/2017 – 09/2018: Volontariat beim WDR** ++ 10/2015 – 08/2018: Freie Mitarbeit Radio Essen und WAZ Lokalsport Essen

online@cedrikpelka.de



Journalismus muss allen Menschen helfen, sich selbst und die Welt besser zu verstehen. Das ist mein Antrieb.

Luisa Pfeiffenschneider
MA Economics und Journalismus

Thema der Abschlussarbeit

Qualitätskriterien im Umweltjournalismus aus Rezipientenperspektive – Ansätze aus Schülersicht

Ziel war es, die Einschätzungen von Schüler*innen zu Qualitätsmerkmalen in wissenschaftsjournalistischen Berichten zu sammeln.

Komplementärfach

Biologie/Medizin

Journalistischer Werdegang

1/2012 – 10/2015: Freie Mitarbeit Leverkusener Stadtanzeiger
++ 3/2017 – 8/2018: SHK Öffentlichkeitsarbeit Sprache und Kommunikation ++ **2018 – 2019: Volontariat WDR** ++ 10/2019 – heute: Online-Redakteurin WDR COSMO



Ich dachte schon während des Studiums: Was war das eine gute Zeit. So etwas fällt einem sonst erst Jahre später auf.

luisa.pfeiffenschneider@gmx.de

Veronika Prokhorova
MA Journalistik

Thema der Abschlussarbeit

Dschihadistische Propaganda auf Russisch: Eine Inhaltsanalyse der Kommunikation des Islamischen Staates auf dem Messenger-Dienst Telegram. In dieser Arbeit wird mittels einer quantitativen Inhaltsanalyse von IS-Kanälen und -Meldungen die Nutzung des Telegram-Messengers mit Hilfe der von Jan Schmidt identifizierten Nutzungspraktiken – Identitätsmanagement, Beziehungsmanagement und Informationsmanagement – analysiert.

Komplementärfach

Soziologie

Journalistischer Werdegang

09/2011– 06/2015: Studium an der Staatsuniversität St. Petersburg (BA Internationaler Journalismus) ++ 05/2014 – 07/2015: Reporterin bei Bumaga (paperpaper.ru) in St. Petersburg, Russland ++ 01/2017 – jetzt: Freie Journalistin (Bento, Perspective Daily, Deutsche Welle Russisch, Snob Media, Russkaja Germania: ++ 12/2017 – jetzt: Managing Editor bei cointelegraph.com



Ich schreibe über Osteuropa, Migration und die Blockchain-Technologie. Ich mag Menschen mit guten Geschichten, Vintage-Mode und schöne Notizbücher.

veronika.prokh@gmail.com / <https://veronikaprokhorova.contently.com/>

Hannes Putfarken

MA Economics und Journalismus

Thema der Abschlussarbeit

Die Berichterstattung deutscher Medien zur Entstehung der Finanzkrise von 2008 – Eine ökonomische Analyse der Krisenursachen sowie eine Framing-Analyse deutscher Medien mithilfe des Latent Dirichlet Allocation Verfahrens. Meine Arbeit untersucht zunächst aus ökonomischer Sicht die Entstehung der Finanzkrise von 2008. Abschließend wird mithilfe des LDA-Verfahrens untersucht, inwieweit dt. Medien das Ausmaß der Krise erfassten und ob dies eventuell zu spät geschah.

Journalistischer Werdegang

2015: Bachelor of Arts: VWL und Politikwissenschaft (Georg-August-Universität Göttingen) ++ seit 2019: Referent für Wirtschaftspolitik & Bürokratieabbau (IHK München/Oberbayern) ++ seit 2019: Wissenschaftlicher Mitarbeiter & Doktorand (TU Dortmund, Lehrstuhl Prof. Dr. Henrik Müller)

hannes.putfarken@mail.de



*Wirtschafts-
politische Themen
interessieren mich
seit jeher. Mir ist
besonders wichtig,
diese oft
komplexen
Themen anderen
zu vermitteln.*

Malina Reckordt

BA Wirtschaftspolitischer Journalismus

Thema der Abschlussarbeit

Spezialist oder Allrounder: Wie gut müssen Journalisten in wirtschaftlicher Hinsicht ausgebildet sein?

Eine Befragung deutscher Print-, Radio-, Online- und TV-Ausbilder

Journalistischer Werdegang

2010 – 2016: Freie Mitarbeiterin (Die Glocke, Oelde) ++ 2016 – 2018: Volontariat Mindener Tageblatt ++ seit 2019: Digitalredakteurin Mindener Tageblatt

malina.reckordt@t-online.de



*Traditionell mit den
Kaninchenzüchtern
gestartet, im
Studium einen
Abstecher in die
VWL gemacht. Das
Herz schlägt fürs
Digitale und Lo-
kale.*

Rebecca Christine Rohrbach
MA Journalistik

Thema der Abschlussarbeit

Medien in der Welt von morgen: Die Aufgaben des Journalismus im Wandel von Kommunikation und Medienrezeption

Eine Untersuchung anhand von Leitfadeninterviews mit Forschern und Innovationstreibern sowie Digitalexperten aus der journalistischen Praxis



Vom Journalismus ins Marketing. Meine Schwerpunkthemen: Content Creation, Strategie und Projektsteuerung im Kommunikationsbereich.

Journalistischer Werdegang

2015: Multimediales Volontariat bei der HNA ++ 2016: Bachelor Journalistik (Nebenfach Germanistik) ++ 2018 – 2020: Associate Product Manager/Analyst | BEJOND Germany GmbH ++ seit 04/2020: Specialist Digital Marketing | ALDI SÜD

rebecca.rohrbach@web.de

Simon Ruic
MA Economics und Journalismus

Thema der Abschlussarbeit

Die Berichterstattung über die ökonomischen Auswirkungen der Einwanderung in deutschen Printmedien 2000-2017

In der Arbeit werden 3765 Medientexte im Rahmen eines Mixed-Method-Ansatzes zunächst mithilfe des Topic-Modelling-Verfahrens Latent Dirichlet Allocation (LDA) strukturell analysiert. Im Anschluss folgte eine qualitative Analysevertiefung.



Ich halte es mit Mark Twain: "I have never let my schooling interfere with my education."

Journalistischer Werdegang

2014 – 2016: Bachelor-Studium VWL Uni Bonn ++ 2017 – 2019: Master-Studium Economics und Journalismus TU Dortmund ++ 2018: Praktikum Handelsblatt Politik-Desk ++ **2019: Volontariat die-journalisten.de**

simon_ruic@web.de

Meike Sartorius
MA Journalistik

Thema der Abschlussarbeit

Unterbrechen im Radiointerview

Unter welchen Umständen, wie und mit welchen Auswirkungen unterbricht der Moderator seinen Gesprächspartner live am Telefon?



Ich habe im Studium gemerkt, dass mir Radio am meisten Spaß macht und hoffe, ich schlage dieses Heft in 20 Jahren als Radiomoderatorin auf.

Journalistischer Werdegang

2011 – 2012: Auslandsjahr in Mexiko ++ 2014 – 2018: Bachelor Journalistik, TU Dortmund ++ **2016 – 2017: Volontariat Stiftung Warentest**

meikesartorius@online.de

Daniel Schmitz
BA Wirtschaftspolitischer Journalismus

Thema der Abschlussarbeit

Kryptowährungen in den Medien: Eine Frame-Analyse der Handelsblatt-Berichterstattung über Bitcoin in den Jahren 2017 und 2018

Frame-Analyse der Handelsblatt-Berichterstattung über Bitcoin rund um den Bitcoin-Höchststand von fast 20.000 Dollar im Dezember 2017. Ergebnis: Watchdog-Rolle weitestgehend erfüllt!



Angewandte Ökonometrie, Steuerpolitik, Finanzmathematik, Makro- und Mikroökonomie – ich hab's überlebt!

Journalistischer Werdegang

2012 – 2015: Freier Mitarbeiter bei Radio Essen ++ **2015 – 2016: Volontariat bei Radio Bremen** ++ 2017: Auslandssemester an der Universität Stockholm ++ 2017 bis jetzt: Freier Mitarbeiter im WDR-Studio Dortmund

daniel4.schmitz@tu-dortmund.de / Twitter: @Daniel27_4

Meike Seibert
MA Wissenschaftsjournalismus

Thema der Abschlussarbeit

Kurzvideos für Lehre und Lernen

Eine Handreichung für die Produktion von Lehrfilmen am Beispiel eines Unterrichtsfilms für die 5. Klasse eines Gymnasiums zum Thema Artensterben

Komplementärfach

Biowissenschaften/Medizin

Journalistischer Werdegang

2016: Praktikum Bild der Wissenschaft & Hospitanz ZDF ++

2017: Praktikum Marco Polo Film AG ++ 2019: Kooperation mit Doclights GmbH im Zuge der Masterarbeit ++ 2019 – 2020: Studentische Hilfskraft Fraunhofer IME Aachen



Ich hatte das Glück, mit fantastischen Naturaufnahmen arbeiten zu dürfen und merke immer wieder, wie wenig sich das nach Arbeit anfühlt.

meike.seibert@tu-dortmund.de

Christina Teupen
BA Journalistik

Thema der Abschlussarbeit

Eigenschaften abonnementsauslösender digitaljournalistischer Inhalte

Eine Untersuchung am Beispiel der Westdeutschen Allgemeinen Zeitung

Komplementärfach

Wirtschaftswissenschaften

Journalistischer Werdegang

2015 – 17: Freie Mitarbeit bei der Münsterländischen Volkszeitung ++

2017 – 18: **Volontariat bei der Westdeutschen Allgemeinen Zeitung (WAZ), anschließend Redakteursvertretung ++** seit 2019: Freie Mitarbeit bei der WAZ-Mantelredaktion



christina.teupen@tu-dortmund.de

Vivien Timmler
BA Journalistik

Thema der Abschlussarbeit

Push und weg

Ansätze zur redaktionellen Optimierung von Push-Mitteilungen. Eine Untersuchung am Beispiel von SZ.de

Komplementärfach

Wirtschaftswissenschaften

Journalistischer Werdegang

vor 09/2015: Freie Autorin, u.a. Kultur Spiegel/Spiegel Online, Hellweger Anzeiger ++ **09/2015 - 08/2016: Volontariat im Wirtschaftsressort der Süddeutschen Zeitung** ++ seit 09/2016: Wirtschaftsredakteurin bei der Süddeutschen Zeitung



Hat durch ihre Wahlheimat im Münchner Süden ihre Leidenschaft für die Berge entdeckt. Schreibt seitdem auch über ihre alpinen Abenteuer.

vivien.timmler@sz.de / www.sz.de/autoren/vivien-timmler-1.2756405

Oskar Vitlif
BA Journalistik

Thema der Abschlussarbeit

Faktoren zur Steigerung von Reichweite und Interaktion lokaljournalistischer Angebote auf Facebook

Eine quantitative Inhaltsanalyse der WDR „Lokalzeiten“ auf Facebook

Komplementärfach

Wirtschaftswissenschaften

Journalistischer Werdegang

2015 – 2017: Freier Journalist (Hörfunk/Online) ++ **2017 – 2018: Volontariat WDR** ++ seit 10/2018: Freier Journalist und Trainer für die ARD ++ seit 10/2019: Master-Studium „Digital Journalism“ an der Hamburg Media School



Die Zeit in Dortmund brachte mich mit vielen inspirierenden Menschen zusammen, die meine Begeisterung für den Journalismus-Beruf teilen.

oskar@vitlif.de / <https://vitlif.de>

Nora Wanzke
BA Wirtschaftspolitischer Journalismus

Thema der Abschlussarbeit

Wirtschaftsjournalismus: Männersache?

Die weibliche Zielgruppe wird von Wirtschaftsredaktionen häufig nicht erreicht. Aber woran liegt das? Die empirische Untersuchung zeigt, dass es nicht zwingend an den Inhalten liegt, sondern eher an der Machart.

Komplementärfach

Anglistik/Amerikanistik

Journalistischer Werdegang

2010 – 2016: Freie Mitarbeiterin; erst Westdeutsche Zeitung, dann dpa Themendienst ++ **2016 – 2017: Volontariat Westdeutscher Rundfunk** ++ seit 2017: freie Journalistin für Fernseh-, Radio-, Online- und Social-Media-Redaktionen; u.a. für den WDR-Wirtschaftscampus ++ seit 2019: Co-Medienleitung Online am Institut für Journalistik

nora.wanzke@gmx.de



*Wirtschafts-
politisch und
feministisch.
Und gerne eine
Mischung aus
beidem.*

Wenke Wensing
BA Wirtschaftspolitischer Journalismus

Thema der Abschlussarbeit

Analyse der medialen Aufmerksamkeitszyklen deutscher Medien bezüglich der Datenschutzgrundverordnung (DSGVO: der EU am Beispiel von faz.net und sueddeutsche.de

Die Arbeit untersucht die Berichterstattung der DSGVO quantitativ und bewertet, ob Journalist*innen dem Thema die (laut Nachrichtenfaktoren) nötige Aufmerksamkeit schenkten.

Journalistischer Werdegang

2013 – 2017: Freie Journalistin (Die Glocke, Ruhr Nachrichten, ...) ++ **2017 – 2018: Volontariat WirtschaftsWoche Online, Düsseldorf** ++ 2018– 2019: Freie Autorin für u.a. Bertelsmann Stiftung, WirtschaftsWoche ++ 2019 – heute: Kommunikationsmanagerin Digitalagentur u+i interact, Bielefeld

wenke.wensing@gmail.com



*Ich habe viel über
Volkswirtschafts-
lehre und den
Journalismus
gelernt, aber
noch mehr über
mich selbst.*

Kathrin Wesolowski
BA Journalistik

Thema der Abschlussarbeit

Pressefreiheit in Polen unter Druck? Eine qualitative Befragung von Journalisten in Polen

Komplementärfach

Anglistik/Amerikanistik

Journalistischer Werdegang

2017 – 2018: Volontariat beim Hessischen Rundfunk ++ 2019: Auslandssemester an der Tecnológico de Monterrey, Monterrey, Mexiko ++ seit 11/2019: Freie Fernsehreporterin beim Hessischen Rundfunk (hauptsächlich Investigatives, Soziales) ++ seit 05/2020: Faktencheckerin beim Recherchezentrum Correctiv



Mein Fokus liegt auf investigativen und internationalen Themen. Ich recherchiere zu Missständen und konfrontiere Verantwortliche damit.

kathrinwesolo@aol.de / kathrinwesolowski.com

Judith Wiesrecker
BA Journalistik

Thema der Abschlussarbeit

Revolution – auch regional

Eine qualitative Untersuchung der Content-Marketing-Bestrebungen deutscher Regionalzeitungsverlage

Komplementärfach

Musikwissenschaft, Recht

Journalistischer Werdegang

2012 – 2014: Volontariat beim Westfälischen Anzeiger in Hamm; davor und danach freie Mitarbeit ++ seit 2019: Online-Redakteurin bei Territory Embrace in Bochum



Neben Worten drücke ich mich auch gerne in Bildern aus: Die Fotografie – insbesondere Porträt und Reportage – bereitet mir unheimlichen Spaß.

judith.wiesrecker@gmail.com

Lina Wiggeshoff
BA Journalistik

Thema der Abschlussarbeit

Themenstruktur von Kindernachrichten im Radio
Eine Inhaltsanalyse von sechs Kindernachrichtensendungen mit dem Themenschwerpunkt Sport während der Handball-Weltmeisterschaft 2019

Komplementärfach

Religionswissenschaft

Journalistischer Werdegang

2016 – 2017: Volontariat bei der Westdeutschen Allgemeinen Zeitung (WAZ) ++ seit 2017: Freie Mitarbeiterin bei der WAZ Herne ++ **2018 – 2019: Werkstudentin beim WDR ++** seit 2019: Werkstudentin Digital Content bei UNICUM.de



Quasselstrippe und Musical-fan. Durch das Studium nicht nur das Ziegenproblem verstanden, sondern auch Freunde und eine neue Heimat gefunden.

lina.wiggeshoff@tu-dortmund.de

Jule Zentek
BA Wirtschaftspolitischer Journalismus

Thema der Abschlussarbeit

Die Berichterstattung über den Aktienhandel in deutschen Qualitätsmedien
Eine automatisierte Inhaltsanalyse mithilfe des Latent-Dirichlet-Allocation-Verfahrens

Journalistischer Werdegang

2015 – 2020: Praktika & Freie Mitarbeit, u.a. dpa-Themendienst, ZDF, Handelsblatt Media Group ++ **2017 – 2018: Volontariat boerse.ARD.de/ Hessischer Rundfunk ++** seit 2019: freie Journalistin, u.a. beim WDR (WDR Doku, Westpol, Landespolitik) und dpa-Themendienst ++ seit 2020: Master Wirtschaftswissenschaften



Recherchiert und berichtet. Am liebsten über Politik, Nachhaltigkeit, Wirtschaft und Finanzen.

juzentek@gmail.com

Profile im Überblick

	Print	TV	Radio	Online	Journalismus	PR	Medienmanagement	Politik	Wirtschaft	Kultur	Wissenschaft/Technik	Sport	Medien	Lokales	Reise	Service	Sonstiges
Ahlemeyer, Johannes		•		•	•				•							•	Nachrichten
Arndt, Daniela	•			•	•	•				•					•	•	Fotografie
Averesch, Sophia				•	•			•	•								Gesellschaft
Beimdiece, Julian	•		•	•	•			•	•								Podcasts
Bernard, Elena	•			•	•	•					•						Hochschulkommunikation
Biçakcı, Feyza		•		•	•					•			•	•		•	Social Media
Böhnke, Andrea	•			•	•						•						Bildung, Gesundheit/Medizin
Brandt, Richard	•			•	•	•		•	•		•		•	•			
Brinkmann, Helena	•		•	•	•			•						•			Crossmediale Projektarbeit
de Oliveira Brinkhoff, Elisa	•	•		•	•									•			
Degner, Viktoria	•			•	•			•						•			Campus, Gesellschaft
Drews, Max		•	•	•	•				•		•		•				Gaming
Engel, Katja	•		•	•	•				•	•	•	•		•			
Ewert, Katrin	•			•	•						•						Social Media
Fiala, Lilian	•			•	•			•	•								
Fischer, Linda	•	•		•	•						•						
Flicke, Luisa		•	•		•			•	•							•	Gesellschaft, Investigatives
Hilgers, Julian		•		•	•				•				•		•	•	Afrika
Hornig, Nico				•	•			•	•								
Lanfermann, Marie				•	•	•				•							
Latos, Maria	•			•		•					•		•			•	Hochschulkommunikation, Social Media
Lordieck, Anja		•		•	•			•	•								Musik, Netzwelt
Meerkötter, Lena				•	•			•		•			•	•	•		
Merheim, Leonie		•	•	•	•			•		•		•			•	•	Social Media
Meyer-Gehlen, Markus			•	•	•						•						
Palka, Anne	•			•	•			•					•	•			Social Media, Fotografie
Palm, Anna			•	•	•			•									Gesellschaft
Pelka, Cedrik		•	•		•			•									Kinder
Pfeiffenschneider, Luisa			•	•	•			•			•			•			
Prokhorova, Veronika				•	•		•	•	•		•			•			

Profile im Überblick

	Print	TV	Radio	Online	Journalismus	PR	Medienmanagement	Politik	Wirtschaft	Kultur	Wissenschaft/	Technik	Sport	Medien	Lokales	Reise	Service	Sonstiges
Putfarken, Johannes	•				•			•	•									
Reckordt, Malina	•			•	•				•				•	•				
Rohrbach, Rebecca				•		•												
Ruic, Simon	•	•		•	•			•	•									
Sartorius, Meike		•	•	•	•	•				•		•			•	•		
Schmitz, Daniel		•	•		•			•	•			•		•				
Seibert, Meike	•	•		•	•						•							Natur- und Umweltthemen
Teupen, Christina	•			•	•				•					•				
Timmler, Vivien	•			•	•			•	•			•						
Vitlif, Oskar	•	•	•	•	•			•	•		•		•			•		Aktualität, Digitales
Wanzke, Nora		•	•	•	•				•									
Wensing, Wenke				•		•			•		•		•					
Wesolowski, Kathrin		•		•	•			•					•		•			Investigation
Wiesrecker, Judith	•			•	•	•				•				•		•		Fotografie
Wiggeshoff, Lina	•		•	•	•				•					•		•		
Zentek, Jule		•		•	•			•	•									

herausgeber

TU Dortmund
Institut für Journalistik
Emil-Figge-Straße 50
44227 Dortmund
und
EX e.V., Absolventenverein des Instituts
für Journalistik, Vorsitzender Armin Hingst

V.i.S.d.P.
Prof. Holger Wormer

redaktion

Tina Bettels-Schwabbauer

produktion

Gestaltmanufaktur Dortmund
www.gestaltmanufaktur.de

druck

Koffler DruckManagement GmbH

bildnachweise

Titel u. S. 6/7: istockphoto/ Fedor Kozyr; Grafik
S. 7: Anne Palka; S.8: Milena Ostrowski/GM; S.
9: Istockphoto/ Pheelings Media; S. 10-13: Sven
Dröge; S. 14: Tina Bettels-Schwabbauer; S.
20: Sigrun Rottmann; S. 23: Holger Wormer; S.
25: Stephan Mündges; S. 28: Pixabay/Bearb.:
Milena Ostrowski; S. 27-29: ZEIT ONLINE, S. 30:
Screenshot ZEIT ONLINE, S. 34-56 privat.

Beitrittserklärung Ex e. V.



EX e.V. - Förderverein der Absolventinnen
und Absolventen des Instituts für Journalis-
tik der Technischen Universität Dortmund
c/o Gestaltmanufaktur GmbH
Westenhellweg 75-79
44137 Dortmund

per Post versenden oder via
Fax: 0231-556642
oder gescannt per Mail an:
ex-ev@gestaltmanufaktur.de



Ich möchte Mitglied werden im „EX e.V. - Förderverein der Absolventinnen
und Absolventen des Instituts für Journalistik der Technischen
Universität Dortmund“. Der Mitgliedsbeitrag beträgt 30,00 EUR/Jahr, fällig
im Oktober. Studenten sind im ersten Jahr beitragsfrei.

Titel, Vorname, Name (ggf. Firma oder Organisation)

Straße, Hausnummer

PLZ, Wohnort

Telefon

Fax

E-Mail

Datum, Ort

Unterschrift

SEPA-Lastschriftmandat

Gläubiger-Identifikationsnummer EX e.V., 44227 Dortmund: DE92ZZZ00001157366

Mandatsreferenz wird separat mitgeteilt.

Ich ermächtige den EX e.V., Zahlungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die vom EX e.V. auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen.

Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

Vorname und Name (Kontoinhaber, falls abweichend von Mitgliederadresse oben)

Straße

PLZ, Ort

Kreditinstitut (Name und BIC)

IBAN

Datum, Ort

Unterschrift

Technische Universität Dortmund
Institut für Journalistik
Emil-Figge-Straße 50
44227 Dortmund
Tel.: +49 (0) 231 755 28 78
www.journalistik-dortmund.de



Campusmedien
kurt.digital
www.eldoradio.de
www.nrwision.de

Sponsoren



Die Alumni-Vereinigung
des Instituts für Journalistik
der TU Dortmund

www.ex-ev.de



Gestaltmanufaktur

www.gestaltmanufaktur.de

